Nr. 374.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. Sonnabend, den (7.) 20. August 1910. Abonnements-Exemplar.

Intendanturstreiche mit zweirädrigen Wagen.

Ein Gemeiner, welcher den mandschurischen Feldzug mitgemacht hat, erzählt mit tiefer Empörung eine Episode, die natürlich nicht vereinzelt dasteht, dessenungeachtet aber volle Beachtung aus dem einfachen Grunde verdient, weil sie für die Gebräuche charakteristisch ist, die in der Rückenstellung unserer Armee herrschten.

Der „Herold" entnimmt dem „Golos Moskwy" folgendes darüber:

Im Jahre 1904 mußte das 6. sibirische Armeekorps, während der heißesten Kampfesperiode zur Verstärkung der mandschurischen Armee eilig nach Ostasien befördert werden. Im Dezember hatte das Armeekorps Tomsk erreicht, wo vier Wagentrains für dasselbe bereit gehalten werden sollten, was ungefähr 5000 zweirädrigen Trainwagen entspricht. Um Mitte Dezember, als den Lieferungsbedingungen nach der ganzen Train für das Armeekorps fertig dastehen sollte, versammelten sich Offiziere, Soldaten und Pferde in Tomsk, um ihre Wagen in Empfang zu nehmen. Alles war bereit, nur die Wagen fehlten, von denen erst 50 Stück fertig waren. Wenn wenigstens 2—3000 Wagen fertig gewesen wären, so hätte das Armeekorps auf den Kriegsschauplatz abreisen können, doch konnte ohne Train unter keiner Bedingung daran gedacht werden. So blieb das ganze Armeekorps in Tomsk liegen und wartete auf die Gnade der Intendanten. Diese nutzlose und für uns verderbliche Warterei zog sich volle 5 Monate hin.

Gegen Ende April war die Hälfte der Wagen fertig, das Armeekorps reiste ab und traf auf dem Kriegsschauplatz ein, von wo in kurzer Zeit eine Depesche des Generals Linewitsch einlief, daß die in Tomsk angefertigten zweirädrigen Wagen beim ersten Versuche, sie zu gebrauchen, in ihre einzelnen Teile zerfallen sind. Dieser Depesche folgte ein genauerer Bericht des Generals Huber, in dem es hieß, daß die Tomsker zweirädrigen Wagen vollständig unbrauchbar sind, weil sie beim Beladen auseinanderfallen.

Wer war der Lieferant dieser Wagen? Die Lieferung wurde der Fabrik von Solotnizki in Tomsk übergeben, welche eine Eisen- und Zinkgießerei betrieb und mit Wagenbau nie etwas zu tun gehabt hatte. Wieweit der fünfmonatliche Aufenthalt des 6. Armeekorps in Tomsk unsere Kriegsoperationen ungünstig beeinflußt hat und was das Armeekorps ohne Train angefangen hat, darüber mögen unsere Strategen urteilen. Wir wollen der Fortsetzung dieser Intendantengaunerei folgen.

Man hätte annehmen müssen, daß nach dem Eintreffen der Depesche des Generals Linewitsch und dem Bericht Huberts alle Beziehungen zu der fraglichen Fabrik abgebrochen werden würden. Der gesunde Menschenverstand hätte gefordert, daß man die als völlig untauglich erwiesene Ware wenigstens nicht mehr weiter bezieht.

Statt dessen ließ sich das Entgegengesetzte beobachten: die andere Hälfte der nicht abgelieferten 2300 Wagen wird von den Empfangskommissionen angenommen und als „vorzüglich" attestiert, um unter verschiedenen Truppenteilen verteilt zu werden.

Die Fabrik von Solotnizki hatte sich weder verbessert, noch wollte sie sich verbessern; sie besitzt alle Chancen, die russische Armee noch recht lange durch völlig unbrauchbare Lieferungen zu beglücken.

Wohl verlautet in neuerer Zeit, daß das Kriegsministerium eine Untersuchung dieses Falles einzuleiten beabsichtigt. Vielleicht lassen sich die Schuldigen dieser geradezu empörenden Handlungsweise feststellen. Uebrigens liegt Tomsk in der Einflußsphäre der westsibirischen Intendanturrevision. Auf diese Weise ist es nicht unmöglich, daß auch für diese Intendanten die Stunde der Rechenschaft schlagen wird. Da eine ganze Reihe von Zeugen der Affäre tot sind, darunter auch General Linewitsch, so werden die listigen Intendanten die Spuren nach Möglichkeit verwischt haben.

Hierbei handelt es sich natürlich nicht um Intendant und Revident. Wenn der Verlust der russischen Krone an den 5000 zweirädrigen Wagen auch über 400.000 Rbl. beträgt und nicht so leicht ersetzt werden kann, so ist die bestehende Gefahr doch weit größer, daß die russische Armee im Falle einer neuen Mobilisation in die gleiche Klemme gerät.

Die deutschen Veteranen auf dem Schlachtfelde von Gravelotte.

Metz, 19. August.

Der letzte und zugleich bedeutendste Tag der Gedenkfeiern ist vorübergegangen. Die Teilnahme seitens des Publikums war vielleicht noch größer, als am letzten Montag, an dem in Elsaß-Lothringen Feiertag war. Sieben Feiern wurden heute abgehalten, von Gravelotte bis hinauf zur Grenze bei Sainte-Marie-aux-Chênes. Um 10 Uhr früh begann die erste Feier in Gravelotte. Die ganze Straße von Saint-Hubert bis zum Gasthause „Zum weißen Roß" in Gravelotte, die wohl 200 Meter lang ist und auf der vor vier Jahrzehnten soviel Blut floß, war dicht mit Wagen, Automobilen und Reitpferden besetzt. Das Wetter war drückend heiß, genau wie vor 40 Jahren. Die Feier, an der nur Veteranen teilnahmen, wurde abgehalten in der Gedenkhalle, unter der die Gebeine von 5000 Deutsche und Franzosen liegen. Als erster ergriff Generalfeldmarschall Graf Haeseler das Wort, es war die erste größere Rede, die der beliebte ehemalige Metzer Korpskommandeur während der Jubiläumsfeiertage hielt. Er gab einen detaillierten historischen Ueberblick über die Schlacht am 18. August 1870, die blutigste des Krieges. Dann sprach der Bezirkspräsident von Elsaß-Lothringen. Er gedachte vor allem des Vereins zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber, dessen Arbeit in erster Linie die so schön verlaufene Feier zu verdanken ist. Man denke allein an die 4000 Kränze, die auf die Gräber gelegt wurden, und deshalb sei es Pflicht jedes Veteranen, den Verein in seiner Aufgabe zu unterstützen, jeder nach seiner Kraft, damit der Verein bald eine dauernde Stätte für seine Arbeit habe, durch

Ankauf des Kriegsmuseums.

Mit den Worten: „Ehre den gefallenen Kriegern" schloß der Bezirkspräsident seine Rede. Graf Haeseler sah sich veranlaßt, nochmals das Wort zu ergreifen, um zu antworten, wie er sagte, im Namen der Veteranen. Er dankte dem Bezirkspräsidenten für seine Worte und sprach die Hoffnung aus, daß Lothringen stets eingedenk sein werde, die Gräber in Ehren und in Stand zu halten. — Kurz nach 11 Uhr setzte sich die Kavalkade von Automobilen, Wagen und Reitern nach Norden in Bewegung auf der Straße nach Verneville zu. Bei Mogador, an dem von den Metzer Offizieren gestifteten König-Wilhelm-Stein fand um 11 Uhr die zweite Feier statt. Auch hier hielt Graf Haeseler die Rede. Er erzählte, wie Kaiser Wilhelm I. während der Schlacht an dieser Stelle den ganzen Tag geweilt habe. Auf ein verendetes Pferd hatte er eine Leiter legen lassen, und darauf habe er zeitweise gesessen. Dann sprach Graf Haeseler über Deutschlands Geschichte von 1806 bis 1870 und bekränzte zum Schluß den Gedenkstein mit ein paar Eichenlaubblättern.

Die Kaiserfeier in Ischl.

Wien, 18. August.

Auf dem Wege, den der Kaiser von der Villa zur Pfarrkirche, wo das feierliche Hochamt zelebriert wurde, zurücklegen sollte, waren seit sieben Uhr früh viele Tausende von Menschen aufgestellt, die in Verwunderung gerieten, als der Kaiser in einem überreich mit herrlichen Blumen geschmückten Wagen gefahren kam. Man wußte nicht, daß es eine Gepflogenheit der Kinder der Erzherzogin Marie Valerie ist, bei jeder zulässigen Gelegenheit den Wagen des kaiserlichen Großvaters zu schmücken. Heute hatten sie ganz besonderen Schmuck vorbereitet und den Boden des Wagens in einen Blumenteppich verwandelt.

Um $2^1/_2$ Uhr fanden sich alle Mitglieder des Kaiserhauses beim Kursalon in Hofwagen und Automobilen ein, die Erzherzöge mit der Kappe ohne Säbel, die Damen im hohen Sommerkleid. Außer ihnen erschienen die geladenen Gäste Herzog und Herzogin von Cumberland, Prinz Georg, Prinzessin Olga, die Großherzogin und Großherzog von Mecklenburg, Prinz und Prinzessin Alfons von Bourbon, Herzog Robert, die Herzoginnen Maria Theresia und Maria Rainerie von Württemberg, Marie Louise von Baden. Der Kaiser fuhr Punkt $2^1/_2$ Uhr vor; als er mit der Herzogin Thyra den Saal betrat, erklang die Kaiserhymne von der Galerie, wo Militärmusik placiert war. Beim Champagner brachte Erzherzog Franz Ferdinand den Toast auf den Kaiser aus:

„Ein besonders erhebender Anlaß hat uns heute hier versammelt. Wir und mit uns viele Millionen treuer Untertanen feiern den Tag, an welchem unser geliebter Kaiser das achtzigste Lebensjahr vollendet. Wollen Eure Majestät überzeugt sein, welchen Jubel der heutige Tag in den Herzen Eurer Majestät Angehörigen erweckt und wollen Eure Majestät gestatten, daß wir nochmals unsere untertänigsten Glückwünsche zu Füßen legen dürfen. Wir danken der göttlichen Vorsehung, die Eure Majestät diesen Tag erleben ließ und fassen unsere Gefühle der Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit in die innigste Bitte an den Allmächtigen zusammen, er möge Eure Majestät auch fernerhin stets wahren und behüten und mit dem reichsten Segen beschenken. Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr lebe hoch!"

Die Musik spielte hierauf die Volkshymne. Der Toast wurde von den Anwesenden stehend angehört. Der Monarch dankte, indem er sich verneigte und dem Erzherzog Franz Ferdinand die Hand reichte.

Unter den vielen hunderten Telegrammen, die Kaiser Franz Josef heute empfing, fand sich ein besonders herzliches von Kaiser Wilhelm vor, das der Kaiser vor dem Hochamt persönlich beantwortete. Glückwunschtelegramme sind ferner eingetroffen von den Königen von England, Spanien, Italien, Griechenland, Schweden, Norwegen, Rumänien, Bulgarien, Serbien, von den russ. Majestäten, den Präsidenten von Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika, vom Kaiser von Japan usw. Der Prinzregent Luitpold von Bayern als Verwandter und Jagdfreund hatte seinen Sohn Leopold mit der Ueberreichung eines Glückwunschschreibens betraut.

Heute wurden neu aufgelegte Briefmarken dem Verkehr übergeben. Die Nachfrage danach war außerordentlich groß. Nur vorher bestellte Marken konnten geliefert werden. Den Philatelisten kam es auch sehr darauf an, daß die Abstempelung sofort vorgenommen wurde, weil sie nur Wert auf die Marken legen, wenn sie das Datum des heutigen Tages tragen. Schon am Vormittag mußte bekanntgegeben werden, daß die vorhandenen Vorräte aufgebracht seien.

Einer der interessantesten Huldigungen, die heute dem Kaiser dargebracht wurden, ist der längste und höchste Ueberlandflug, den der Ingenieur Adolf Warchalowski um 6 Uhr früh, kurz nachdem die Geschütze donnerten, dem Kaiser zu Ehren ausführte. Er verließ Wiener-Neustadt um $5^1/_2$ Uhr, fuhr über Sollenau, Traiskirchen, Laxemburg und dem Laaerberg nach Wien und umkreiste den Stefansturm in einer Höhe von 600 Metern. Um 6 Uhr 50 Min. war er zurück und sandte ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser.

Auf der Brandstätte der Weltausstellung.

Brüssel, 19. August.

Der Berliner Branddirektor Reichel hat gestern und heute mit dem Schöneberger Branddirektor Flöter zusammen unter Führung des Oberingenieurs Fritsche, des Leiters der deutschen Maschinen- und Ingenieurabteilung, die Brandstätte besichtigt. Wie Branddirektor Reichel dem Reichskommissar Geheimrat Albert erklärte, wünschte er lediglich als Privatmann in Brüssel zu bleiben und glaubte es sich auf das strengste versagen zu müssen, irgendein Urteil auf Grund seiner Eindrücke abzugeben. Oberingenieur Fritsche, welcher dem Brande von Anfang an beigewohnt und auch die Schutzmaßregeln in der deutschen Ausstellung geleitet hat, teilt über seine Inspektionsrundgänge mit den beiden Branddirektoren mit, daß sich bei dem Zustand der Unglücksstätte über die Entstehung, die Ursachen und die überaus schnelle Verbreitung des Feuers wenig entdecken lasse. Branddirektor Reichel sei wohl auch der Meinung, daß die Feuerwehr dem Brand der Haupthalle nicht hätte Einhalt tun können. Reichel hat sich Reste von den Stoffbekleidungen der Wände und von den Gelarien der Plafonds zur Untersuchung mitgenommen, die in erster Linie dem Feuer zu der ungeheuer schnellen Ausbreitung verholfen hatten. Es hat auch anscheinend daran gemangelt, daß sich bei der kolossalen Menschenmenge am Abend des Unglückssonntags die Spritzen nicht schnell genug einen Weg bahnen konnten. Der Wasserdruck in den Hydranten war sehr gering. Auch hatten die Branddirektoren den Situationsplan der inneren Halle nicht studiert, so daß nicht sofort an den richtigen Stellen gegen den Brand vorgegangen werden konnte. Bevor genügend Militär zur Hilfe herangezogen werden konnte, hatte das Feuer schon zu weit um sich gegriffen. Mit Erfolg hätte an zwei Stellen sofort eingegriffen werden können, die das Feuer noch nicht erreicht hatte. Es hätte nach dem Urteil der Sachverständigen die Ueberbrückung der Straße gesprengt werden müssen, die die englische und die französische Abteilung verband.

Frankreich ließ den Generaldirektoren der Ausstellung mitteilen, daß der Aufbau der vernichteten Teile der französischen Abteilung nur dann erfolge, wenn ein besserer Löschdienst organisiert werde. Die Ausstellungskommission beschloß die Anschaffung einer Dampfspritze und die Errichtung eines Feuerwehrkorps von 60 Mann mit Tag- und Nachtdienst. Morgen wird mit dem Aufbau der Fassade des Haupteingangs begonnen.

Das Touristenunglück am Rottalsattel.

Zürich, 19. August.

Wie berichtet, sind an der Jungfrau drei Touristen abgestürzt. Die Namen der Verunglückten, deren Rettung noch nicht ausgeschlossen ist, konnten jetzt festgestellt werden.

Die Einträge im Hüttenbuch der Rottalhütte lassen darauf schließen, daß die verunglückte Partie am Rottalsattel aus folgenden Teilnehmern bestand: Ingenieur Walter Kinscherf, Hans Wenner und Fräulein Gertrud Farner. Die drei Touristen waren am Sonntag vormittag abgereist, um über den Petersgrat, die Lötschberglücke nach dem Wallis zu gelangen. Donnerstag oder Freitag wollten sie wieder in Zürich sein. Die Herren Kinscherf und Wenner sind als gute Hochtouristen bekannt. Auch Fräulein Farner hat mit den Genannten schon wiederholt Hochgebirgstouren ausgeführt. Der verunglückte Walter Kinscherf wurde schon einmal bei dem großen Unglück, das im Jahre 1902 die Züricher Kantonsschüler am Piz blas betraf, viel genannt. Seine mutige Haltung wurde damals allgemein gelobt. Er brachte die erste Kunde von dem Unglück auf dem kürzesten Wege nach dem Hotel Piora am Ritomsee. Kinscherf ist in Zürich aufgewachsen, studierte in München und erwarb dort das Ingenieur-Diplom. Hans Wenner ist aus Gallen, studierte ebenfalls in München und weilte zurzeit in der Schweiz in Ferien. Fräulein Gertrud Farner aus Zürich war aus England zum Ferienaufenthalt in die Heimat gekommen. Man hat ihnen am Montag in Lauterbrunnen abgeraten, die Tour ohne Führer zu unternehmen und auf die unsichere Wetterlage hingewiesen. Nachmittags, so um 5 Uhr sah man sie auf der Jungfraufirn. Man nahm an, sie würden auf dem Gipfel übernachten. Am Dienstag kamen Führer von Lauterbrunnen auf die Jungfrau, fanden aber niemand. Gleichzeitig von Grindelwald kommende Führer teilten mit, daß sie im Rottalsattel Gletscherpickel gesehen hatten. Lauterbrunner Führer hielten auf dem Rückweg Nachschau und fanden die Pickel. Erkundigungen ergaben, daß weder in der Konkordiahütte noch in der Berglihütte seit Montag abend Touristen angekommen sind. Der Grindelwaldner Führer Fritz Kaufmann, der mit zwei Touristen von Jungfrau in Klein-Scheidegg eingetroffen ist, berichtet, er habe die Partie abstürzen sehen. Die Drei seien in ein furchtbares Unwetter geraten, das in den Bergen wütete. Er selbst und seine Touristen seien von einem in ihrer unmittelbaren Nähe einschlagenden Blitz zu Boden geworfen worden. Eine Bergungskolonne ist von Grindelwald abgegangen.

Chronik u. Lokales.

Neue Bestimmungen für die Aufnahme in die Universität.

In letzter Zeit hat das Ministerium der Volksaufklärung eine Reihe gesonderter Erklärungen erlassen, welche neue Bestimmungen über die Universitäten enthalten. Diese Bestimmungen enthalten im Vergleich zu dem bisher gehandhabten Usus eine ganze Reihe von Beschränkungen.

So können Personen, welche eine Hochschule absolviert haben, schon nicht mehr auf Grund ihres Hochschuldiploms in die Universitäten aufgenommen werden, sondern müssen ihr Abiturientenzeugnis vorweisen. Wenn sie kein Abiturientenzeugnis besitzen, so haben sie sich einer neuen Ergänzungsprüfung zu unterziehen.

Diejenigen, welche eine Hochschule absolviert haben und aus diesem Grunde einen Aufschub in der Ableistung ihrer Wehrpflicht erhielten, dürfen eine Universität nicht früher besuchen, als bis sie ihrer Wehrpflicht genügt haben oder von derselben befreit worden sind.

Personen geistlichen Standes (Priester, Diakonen) dürfen in die Zahl der Studenten nicht aufgenommen werden.

Dem Aufnahmegesuch in eine Universität muß außer den gewöhnlichen Dokumenten und ihrer Kopien auch ein Zeugnis über die politische Zuverlässigkeit beigefügt werden, welches von der örtlichen Administration ausgestellt worden ist. Von der Einreichung dieses Dokumentes werden nur diejenigen Personen befreit, welche eine Lehranstalt besucht haben, die im Universitätsort liegt. Externe sind von der Beibringung dieses Zeugnisses nicht befreit. Personen, die im Auslande gewohnt haben, müssen ein Zeugnis über ihre politische Zuverlässigkeit vom Polizeidepartement vorweisen.

Abiturienten aus Gymnasien anderer Lehrbezirke können in die Universität aufgenommen werden, nachdem alle Abiturienten aus dem Lehrbezirk selbst und aus den Nachbarbezirken in die Zahl der Studenten aufgenommen worden sind.

Den Abiturienten eines Gymnasiums ist der Vorzug vor Absolventen eines Realgymnasiums einzuräumen, welche erst an zweiter Stelle kommen. In dritter Reihe kommen die Seminaristen und zuletzt die Zöglinge anderer Lehranstalten.

Als Lehrbezirk gilt der Ort, an welchem man das Abiturientenzeugnis erhalten hat, nicht aber das Gymnasium, an welchem man sich einer Ergänzungsprüfung unterzogen hat.

Die prozentuale Norm für Personen jüdischen Glaubens bleibt in diesem Jahre unverändert.

Die Aufnahme freier Zuhörer wird nur gestattet, wenn nach erfolgter Immatrikulation noch die Aufnahme von Zuhörern möglich ist.

Bis zur Gegenwart galt die bedingte Aufnahme, d. h. Personen, welche nicht das Recht besaßen, immatrikuliert zu werden, wurden unter der Bedingung in die Zahl der Studenten aufgenommen, daß sie nach bestandener Ergänzungsprüfung immatrikuliert werden. Um einer solchen Umgehung der Verfügungen des Ministeriums der Volksaufklärung vorzubeugen, hat das letztere die Verfügung getroffen, daß junge Leute, welche eine Mittelschule absolviert haben, jedoch nicht das Recht besitzen, immatrikuliert zu werden, nicht in die Zahl der Studenten aufgenommen werden dürfen.

Personen weiblichen Geschlechts werden unter keiner Bedingung in die Zahl der freien Zuhörer aufgenommen.

---

* **Die Frage der Eisenbahnrundreisen** gelangt in der nächsten Sitzung des allgemeinen Tarifkongresses zur Beratung. Das Gutachten dieses wird dann dem Tarifkomitee zur definitiven Beschlußfassung vorgelegt werden.

* **Von der Choleragefahr.** In der Furcht vor Cholera ergriff die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn eine Reihe von Verhütungsmaßregeln. In allen Zügen, die aus dem Innern des Reiches direkt nach Kalisch gehen, werden Feldschere dejourieren, zwecks Beaufsichtigung und Hilfe für die Reisenden. Alle Waggen, die in diesen Zügen aus Rostow a. D., Kiew und Odessa kommen, werden, nachdem sie auf der Station Kalisch angelangt sind, einer gründlichen Desinfektion unterworfen, ausgeführt von einem hierzu speziell ausgebildeten Sanitäts-Dienstpersonal. Besonders Augenmerk wurde ferner auf die Angelegenheit der Lieferung guten Trinkwassers gerichtet, durch Abkochen und Abkühlen, unentgeltlich ausgefolgt von den Buffets und dem Stations-Dienstpersanal, sowie auf die Ermäßigung der Theepreise und die Ausfolgung unentgeltlicher heißer Getränke. Außerdem besitzt die Wiener Bahn eine entsprechende Anzahl Waggons, die speziell zum Transport von Personen bestimmt sind, die von ansteckenden Krankheiten befallen wurden, zum Unterbringen der Familien der Angestellten während der Dauer der Desinfektion ihrer Wohnungen, sowie schließlich zur Desinfektion einer größeren Anzahl von Gegenständen. Wo diese Waggons ihren Standort haben, wurde allen Stationsvorstehern und Abteilungsärzten mitgeteilt. Unabhängig von den Desinfektions-Waggons besitzt die Bahn auch noch eine transportabeln Desinfektionskammer, die auf Verlangen der Aerzte aller 18 Abteilungen zur Ausführung wichtigerer Desinfektionen ausgesandt wird.

k. **Industrielles.** Die Aktiengesellschaft der Papierfabrik von Robert Sänger hat s. Zt. die durch den Brand beschädigte Papierfabrik von Altmann in Wloclawek erworben. Wie wir nun erfahren, wurde die Fabrik wieder vollständig neu hergerichtet und wird der Betrieb in circa 6 Wochen aufgenommen werden.

* § **Eine Glocke für die St. Stanislaus-Kostkakirche.** Während der Krönungsfeierlichkeiten der Mutter Gottes in Czenstochau wurde unter den Lodzer Handwerkern das Projekt aufgeworfen, zum Andenken anläßlich dieser Feier für die St. Stanislaus-Kostkakirche eine Glocke im Gewicht von 5000 Pfund zu spenden, die den Namen Zygmunt tragen soll. Demnach soll dies eine der größten Glocken in Lodz sein. Dieses Projekt dürfte wohl auch verwirklicht werden können, zumal die hiesigen Innungen sich bereit erklärten, hierzu ganz namhafte Summen zu spenden. Heute wurden zu diesem Zweck im Namen der Mitglieder der Lodzer Fleischermeister-Innung von dem Oberältesten Herrn Adolf Rausch und dem Nebenältesten Herrn Josef Piestrzynski in der vierten Spar- und Vorschußkasse 551 Rbl. eingezahlt, die genannte Herren unter den Mitgliedern sammelten. Mit den von anderen Innungen bereits eingezahlten Geldern befinden sich in der genannten Kasse insgesammt 1500 Rbl. In Anbetracht dessen, daß das Gewicht der Glocke von der einfließenden Summe abhängt, so wäre es dringend erwünscht, daß alle diejenigen Herren Innungsältesten, die zu diesem Zweck Gelder sammeln, die bereits vorhandenen Beträge in erwähnter Kasse an der Przejazdstr. Nr. 14 einzahlen, damit die Glocke demnächst bestellt werden kann.

* **Geistesumnachtung des Grafen Bohdan Ronikier.** Der „Kur. Poranny", der anfänglich, da das Verbrechen in dem Chambre garni an der Marszalkowskastraße entdeckt wurde, so viel Worte der Entrüstung hatte und sogar über Prophezeihungen eines Künstlers, sowie über eine ganze Reihe anderer, den Grafen Bohdan Ronikier belastender Momente zu berichten wußte — schreibt:

„Die mehrmonatlichie Untersuchungshaft im Pawiak unter der schrecklichen Anklage der Teilnahme an der Ermordung des Schülers Chrzanowski hat auf das Nervensystem des Grafen Bohdan Ronikier stark eingewirkt. In der letzten Zeit begann er Geistesumnachtung auf religiöser Basis zu verraten. In der Rolle eines Apostels auftretend, schrieb er ganze Folianten über die Art und Weise, in welcher man die Mariawiten wieder dem Schoße der katholischen Kirche zuführen könnte. In der letzten Woche verwandelte sich diese Psychose schließlich in Verfolgungswahnsinn. In jedem Arrestanten erblickt Graf Ronikier einen Spion, der ihm ein Geständnis herauslocken will. In jedem ihm unbekannten Menschen sieht er Herrn Kurnatowski, der, wie bekannt, die erste Untersuchung gegen ihn einleitete. Von Personen, die die direkte Möglichkeit haben, den Grafen Ronikier zu sprechen, werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt, die seinen Geisteszustand charakterisieren. In verflossener Woche benachrichtigte Graf Ronikier die Gerichtsbehörden, daß ihn Herr Kurnatowski im Gefängnis verfolge, indem er verkleidet zu verschiedenen Tageszeiten und des nachts zu ihm in die Zelle komme. Zuletzt kam Herr Kurnatowski, den Erklärungen des Grafen Ronikier zufolge, des nachts zu ihm mit einem falschen Bart und sagte ihm, daß seine Frau (die Gräfin Ronikier) verhaftet wurde. Die Gerichtsbehörden, die sich davon überzeugen wollten, ob dies tatsächlich der Fall war, luden Herrn Kurnatowski vor, der jedoch kategorisch erklärte, daß er Graf Ronikier auch noch nicht ein einziges Mal besuchte, ohne hierzu von den Gerichtsbehörden ermächtigt zu sein. Auf diese Weise die Halluzinationen des Grafen Ronikier feststellend, bemühten die Gerichtsbehörden sich, ihn davon zu überzeugen, daß seine Frau nicht verhaftet wurde; sie trugen ihr auf, nach dem Gefängnis zu kommen und gaben dem Grafen Ronikier Gelegenheit, sich mit ihr zu sehen. Die unglückliche Frau stellte sich tatsächlich infolge der Aufforderung der Gerichtsbehörden im Gefängnis ein, in dem Zimmer des Untersuchungsrichters, wo sich Graf Ronikier befand.

—„Sehen Sie, mein Herr, Ihre Frau wurde nicht verhaftet" — sagte der Untersuchungsrichter beim Anblick der Eintretenden. „Diese Frau ist doch Ihre Frau?" Graf Ronikier schaute auf die Eintretende und sagte mit erhobener Stimme: Genug der Komödie! Diese Dame verkleidete sich als meine Frau, aber sie ist es nicht. Ich kenne sie nicht. Ich wundere mich auch über Sie, meine Dame — sagte er, sich zu der Angekommenen wendend, die sich mit ihm begrüßen wollte — daß Sie für eine elende Belohnung die traurige Rolle übernahmen — meine unglückliche verhaftete Frau zu spielen. Bitte, Herr Untersuchungsrichter, befreien Sie mich von diesem Weibe. Lassen Sie mich nach der Zelle abführen. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde der Gefangene tatsächlich nach der Zelle abgeführt. Seine unglückliche Frau bekam einen Weinkrampf und wurde ohnmächtig. Infolge der Manie auf religiöser Basis wurde in die Zelle des Grafen Ronikier der Kaplan des Gefängnisses gesandt, der ihn davon überzeugen sollte, daß die im Zimmer des Untersuchungsrichters befindliche Dame tatsächlich seine Frau sei. Der herbeigerufene Gefängnisarzt erklärte, daß er von Nervenkrankheiten nichts verstehe und daher in dieser Angelegenheit auch nichts Positives sagen könne. Infolgedessen wird Graf Ronikier höchstwahrscheinlich nach Tworki gebracht und unter Observation von Spezialisten gestellt werden.

* **Die Verwaltung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr** erachtet es als ihre angenehme Pflicht, allen denen, die zum Gelingen und Erreichung des schönen materiellen Erfolges des zu Gunsten der Feuerwehrkasse, am 17. Juli d. J. im Helenenhofe arrangierten Gartenfestes das Ihre beitragen haben, hiermit herzlichst zu danken, mit dem Bemerken, daß das Fest einen Reinertrag von 5,400 Rbl. ergeben hat. Insbesondere aber statten wir den Akt. Ges. K. Scheibler, J. K. Poznanski und Leonhardt, Woelker und Girbardt für unentgeltliche Ueberlassung der Musik-Kapellen, den Gesang-Vereinen „Lira" „Philadelphie" und dem Kirchen Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde, dem Turn-Verein „Kraft", dem Mandolinenchor Bartuschek sowie den Ringkämpfer-Sektionen der Turn-Vereine Kraft und Jahn unseren verbindlichsten Dank ab.

* **Für die Abgebrannten** in den verschiedenen Städten Rußlands hat Herr F. Swiecka, der auf der Cegelnianastraße Nr. 36 ein Café-Restaurant eröffnete, die Hälfte einer Tageseinnahme in der Höhe von 173 Rbl. 15 Kop. gespendet, welche Summe dem Präses des Komitees zur Unterstützung der Abgebrannten Herr Julius Rosenthal übergeben wurde

* § **Gärtner-Ausflug.** Auf der gestrigen Verwaltungssitzung des hiesigen Gärtner-Verbandes, die unter Vorsitz des Präses, Herrn Josef Hejwowski stattfand, wurde Bericht über den Ausflug Warschau, Zbikow, Wilanow und Podzamcza erstattet. Dieser Ausflug war auf Initiative des Präses Herrn Josef Hejwowski unternommen worden. In der Nacht vom 13. zum 15 d. M. begaben sich 15 Mitglieder des Verbands und 3 Fabrikarbeiter, die sich für die Gärtnerei interessieren, von Lodz nach Zbikow, wo sie die Gärten und die Pflanzenzüchtereien der Gebr. Hoser besichtigten. Das größte Interesse rief hierbei die neue Methode des Okulierens der Nadelhölzer und die Vermehrung der Parkhölzer durch Unterlagen wach. Im Allgemeinen wird die Züchterei dort sehr rationell und wissenschaftlich betrieben. In Warschau eingetroffen, wurden die Gärten und Baumschulen, sowie die Gemüse- und Blumenzüchtereien auf Wola besichtigt; der Lazienki Park, der Botanische Garten, der Park und der Palast in Wilanow, der Frascati-Park und der Sächsische Garten. Von Warschau aus begaben sich die Lodzer Ausflügler im Verein mit 14 Warschauer Gärtnern nach Podzamcza, wobei vorher jedoch dem Vorwerk Krępic, das zum Dominium Podzamcza gehört, ein Besuch abgestattet wurde. In Krępic befindet sich eine Baumschule für Laubhölzer, die 220 Morgen umfaßt und herrliche Baumgattungen aufweist. In Podzamcza selbst dagegen befindet eine äußerst reichhaltige Baumschule von Nadelhölzern, die im ganzen Reiche Absatz finden. Viele dieser Pflanzen werden in Körben gezogen, so daß sie jeden Moment und auf die weitesten Entfernungen zur Absendung gelangen können. Der Ansicht der Lodzer Gärtner zufolge, steht die Pflanzenzucht, sogar der prächtigsten Gattungen, bei uns bereits so hoch, daß wir der ausländischen Pflanzen sehr gut entraten können. Als Führer fungierten bei dem Ausfluge die Herren Schoenfeld und Czarnocki. Ueberall wurden die Ausflügler äußerst gastlich und herzlich empfangen, auch wurde nicht mit der Erteilung der erwünschten Aufklärungen und Rathschläge gekargt. Die Rückkehr nach Lodz erfolgte in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. Der erste Ausflug fiel daher sehr günstig aus.

* **Das Sommernachtsfest des Turnvereins „Kraft"** findet, wie uns von den Arrangeuren mitgeteilt wird, auch bei ungünstiger Witterung statt.

* **Eine zehnjährige Lebensretterin.** Gestern nachmittag um 6 Uhr ereignete sich in Ruda Pabianicka, unweit von Hasenclewer, ein Unfall, dem leicht ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Daselbst ging die sechsjährige Maria Feil, Tochter dort wohnhafter Eltern zu dicht an einen der Teiche, wo Pferde gebadet werden, heran und stürzte ins Wasser. Dies sah deren Spielgefährtin, die zehnjährige Hedwig Vogelsang und, ohne sich lange zu besinnen, stürzte sich dieses Mädchen in den Teich und brachte auch die kleine Marie, die bereits dem Ertrinken nahe war, an Land. Das gerettete Kind hatte bereits das Bewußtsein verloren. Dank der Geistesgegenwart dieses Mädchens wurde somit ein junges Menschenleben vom sicheren Tode gerettet und gebührt dieser Heldentat volle Anerkennung.

* **Auf dem Zollamt in Bielvostrow** wurde dieser Tage — so erzählt die „Nowoje Wremja" — einem aus Halila heimkehrenden Herrn, der ein zweites künstliches Bein als Reserve mit sich führte, dieses trotz allen Einspruchs, abgenommen, um verzollt zu werden. Der Herr erhält sein Bein erst in Petersburg, nach Erledigung der Zollformalitäten, wieder!

* **Brutalität.** In der Smugowastraße Nr. 13 wurde gestern abend dem Fabrikarbeiter Mikolaj Bartkowski im Streit ein derartiger Fußtritt in den Unterleib versetzt, daß er einen Darmbruch erlitt und bewußtlos zusammen brach. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte dem Verletzten die erste Hilfe, worauf er nach seiner in derselben Straße befindlichen Wohnung gebracht wurde.

* **Kleinfeuer.** Gestern abend um $11^1/_2$ Uhr explodierte in einer Wohnung des Hauses Zgierskastraße Nr. 11 eine Naphthalampe, wodurch ein Feuer entstand. Auf das Geschrei der Einwohner eilte der Strush dieses Hauses Stanislaw Marciniak herbei, dem es auch gelang, das Feuer zu löschen. Hierbei zog sich derselbe aber derart schwere Brandwunden an den Händen zu, daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

* r. **Diebstähle.** Von unbekannten Dieben wurde vorgestern abend im Hause Targowa-Straße Nr. 79 der Bodenraum erbrochen. Die Diebe raubten die daselbst zum Trocknen befindliche Wäsche im Werte von über 80 Rubel. — Ferner wurde in der Gemeinde Nakielnica, Kreis Lodz, dem örtlichen Landwirt Theodor Schütz von unbekannten Dieben vermittels Einbruchs das gesamte Geflügel für über 50 Rubel geraubt.

* **Unbestellbare Telegramme:** Goldenberg Schwerski aus Jusowka, Wulju, Panska 3, aus Boguslow, Krugowicz aus Baku, Freres, Hutfabrik, aus Odessa, Landau, Marszalkowska 152, aus Berlin, Arkadia Kowarski aus Moskau.

Vergnügungs-Anzeiger.

Für den morgigen Sonntag sind nachstehende Festivitäten angekündigt:

Lodzer Touring-Club. Ausflug mit Damen nach Krzywie bei Zgierz. Abmarsch vom Vereinslokale um 1 Uhr mittags.

Radfahrer-Vereinigung „Union." Herrenausflug nach Zyrardow. Abfahrt vom Fabrikbahnhof um 6 Uhr morgens.

Turnverein „Aurora." Gartenfest im Lange'schen Wäldchen bei der Zgierzer Tramway-Remise.

Schützenhausgarten. Gartenfest des Kinder-Gesang-Chors der hl. Kreuzkirche.

Vereinigte Turnvereine „Jahn-Achilles." Sternschießen und Tanzkränzchen auf dem Sportplatze des Fußballklubs „Viktoria" an der Wulczanska-Straße Nr. 115.

Maurers Garten (Alexandrowska-Straße Nr. 113). Sternschießen mit Ueberraschungen der Lodzer Strumpfwirker-Gesellen-Innung.

Vierter Zug Feuerwehr (Zarzewskastraße Nr. 88). Sternschießen für Herren, Hahnschlagen für Damen und Familientanzkränzchen im Saale, arrangiert von dem Feuerwehrsmann Herr Schacht. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Hollops Garten (Zarzewska-Straße Nr. 67.) Sterschießen für Herren, Scheibenschießen für Damen und Tanzkränzchen, arrangiert von Herrn J. Fischer.

Schlachthaus-Restaurant (Inzynierska-Straße). Sternschießen und Tanzkränzchen, arrangiert von Herrn L. Geselle.

Ruda Pabianicka. Sternschießen und Tanzkränzchen, arrangiert von Herrn H. Burno.

Zgierzer Wald. Waldfest der Zgierzer Tuchmacher-Gesellen-Innung.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

(In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig befindet wegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist polemisch aufzutreten.)

Schornsteinbau.

In Nr. 353 dieser Zeitung befindet sich ein weiterer Artikel über obiges Thema, in welchem ein großer Schornsteinbau in Pabianice erwähnt wird.

Zunächst berührt es angenehm, daß hier der Artikel vom 22. Juli a. c. in der „Lodzer Zeitung" über die ausgeführten Arbeiten bei den einzelnen Lodzer Firmen richtig gestellt wird.

Obwohl der Einsender in Nr. 353 hierbei in möglichst sachlich objektiver Weise Stellung genommen hat, dürfte demselben doch noch Manches entgangen sein.

Bekanntlich wurde der erwähnte Bau bereits im zeitigen Frühjahr begonnen und raschest gefördert. Da wahrscheinlich das für solche Verhältnisse nötige Material im zeitigen Frühjahr in der geeigneten Qualität nicht erhältlich gewesen

Beilage zu Nr. 374 „Neue Lodzer Zeitung".

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den (7.) 20. August 1910. Abend-Ausg.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Zum Brande auf der Brüsseler Ausstellung. Die russischen Museenbilder sind alle in Sicherheit. In den abgebrannten Handels- und Industrie-Pavillons war Rußland überhaupt nicht vertreten.

Odessa. Vergewaltigung im Krankenhause. Im städtischen Krankenhause wurde die Vergewaltigung der 13jährigen schwachsinnigen Tkatschewa entdeckt. Dieselbe ist an der Syphilis erkrankt.

Dorpat. Inbezug auf eine „Uraufführung" des Schauspiels „Made Puju" im Wanemuine-Theater hat sich der Theaterdirektor Menning, wie die „Nordl. Ztg." berichtet, ein etwas sonderbares Experiment erlaubt. Wie er jetzt erklärt, hat er, um die Psyche des Publikums auf die Probe zu stellen (?), seine Theaterbesucher mystifiziert, das in Rede stehende Stück ist nicht, wie er angab, ein Werk von Herrn Kitzberg und überhaupt kein estnisches Originalprodukt, sondern eine „fast wörtliche Uebersetzung" des Dramas „Barbara Holzer" von Klara Viebig.

Bialystok. Mörderische Liebe. In der Niederlage von Alpern in Bialystok arbeitete als Gehilfe ein junger, eleganter Mann. Er hieß Einhorn. Man sagte von ihm, daß er viel in der Welt herum gekommen sei und Glück bei den Frauen hatte. In die Niederlage kam häufig die Tochter des Besitzers, die 18jährige Basia Alpern. Der junge Angestellte begann sich zuerst in sie im Geheimen zu verlieben, — schließlich gestand er ihr jedoch seine Liebe. Das Mädchen lachte den Verliebten aus. Einhorn nahm die Abweisung mit Schweigen auf. Bald darauf wurde Basia des abends in ihrer eigenen Wohnung ermordet, während der Abwesenheit ihrer Eltern. Zunächst vermochte man den Verdacht auf niemanden zu werfen. Allein eine Untersuchung wurde eingeleitet. Die Polizei verhaftete eine Reihe Personen, die jedoch wegen Mangels an jeglichen Beweisen freigelassen werden mußten. Die Beerdigung der Basia fand statt. In dem Trauergefolge befand sich auch Einhorn: er weinte, war verzweifelt und vertraute sich gleichzeitig einem Bekannten an. Ich werde wahrscheinlich auch noch Kummer haben. — Sie werden mich vor den Untersuchungsrichter schleppen, mich vernehmen . . . Bald darauf ging der Redaktion einer der örtlichen Zeitungen nachstehendes Schreiben zu: „Der Mörder bin ich. Ich liebte dieses Mädchen, doch sie stieß meine Liebe von sich. Deshalb ermordete ich sie." Jedoch nicht jener Brief, sondern jene im Vertrauen gemachte Aeußerung drang zu Ohren der Polizei. Einhorn wurde verhaftet. Einer der Verdachtsgründe gegen ihn war der Umstand, daß er die Niederlage neben der Wohnung, in welcher das Mädchen ermordet wurde, zuletzt verließ; der andere, daß während des Verhörs in der Polizei auf seinem Paletot ein Haar der Ermordeten gefunden wurde. Gleichzeitig begann man zu sprechen, daß jener elegante Jüngling, den niemand wegen des schrecklichen Verbrechens im Verdacht hatte, während seines Aufenthaltes in Amerika irgend eine Affäre mit einem Weibe hatte, welche Affäre ihn auch zur Rückkehr nach Europa zwang. Ferner verbreitete sich das Gerücht, daß Einhorn vor einigen Jahren einen Prozeß wegen eines Mädchens hatte, das er auf einem Spaziergange im Walde vergewaltigte. Der Inquirent diktierte ihm den Inhalt des an die Redaktion gerichteten Schreibens: der verdächtige Einhorn schrieb diesen Brief mit denselben orthographischen Fehlern, wie im Original. Schließlich wurde er ins Gefängnis gesetzt und das Prozeßverfahren gegen ihn wegen Mordes aus Rache angestrengt.

Ueberführung der Leiche des Präsidenten Montt nach Berlin.

Bremen, 19. August.

Die Leiche des Präsidenten Montt, die gestern vormittag im pathologischen Institut der Krankenanstalt in Bremen einbalsamiert wurde, wird heute oder morgen nach Berlin überführt, da ihr von deutscher Seite Ehrungen, wie sie einem Staatsoberhaupt zukommen, erwiesen werden. Die Aufbahrung in Berlin erfolgt in der Hedwigskirche bis zur Ueberführung nach Chile. Die Witwe des Präsidenten reiste gestern nachmittag mit ihrer Schwägerin in einem ihr vom Bremer Senat zur Verfügung gestellten Salonwagen nach Berlin ab. In ihrer Begleitung befinden sich General Körner und Leibarzt Dr. Münnich. Bei der Leiche bleiben der Adjutant des Präsidenten Robert Bari, ein Privatsekretär und Sekretär de Ramirez von der chilenischen Gesandtschaft in Berlin. Eine große Fülle prachtvoller Kranzspenden ist aus Bremer Kreisen an die Bahre gesandt. An der Leiche des Präsidenten ist gestern die Totenmaske abgenommen worden.

In dem Telegramm des Präsidenten Taft heißt es, daß er und seine Gemahlin tief ergriffen seien von dem Ableben des Präsidenten, dessen Besuch ihnen noch in so frischer Erinnerung sei. Er teile mit der Witwe den großen Schmerz und bedauere Chile um den Verlust seines Präsidenten und größten Staatsmannes. Außerdem trafen Beileidstelegramme bei der Witwe des Präsidenten ein vom amerikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Knox, ferner von dem Präsidentschaftskandidaten William Bryan, von den Präsidenten von Argentinien, Panama, Brasilien, Bolivien, von dem Minister Baron Rio Branco von Brasilien, sowie dem argentinischen Gesandten in London und General Carter, namens des von diesem geführten und dem Präsidenten Montt bei seiner Durchreise durch die Vereinigten Staaten attachiert gewesenen Ehrendienstes.

Das Ende der Grönlandexpedition Mikkelsen.

Kopenhagen, 19. August.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Tromsö ist das Schiff „Alabama", das der Grönlandexpedition des Dänen Einar Mikkelsen diente, im Laufe des vergangenen Winters zerschmettert worden und gesunken. Die Besatzung wurde aber gerettet und hat auf der Shannoninsel überwintert. Die Nachricht wurde durch die norwegische Eismeerjacht „Laura" nach Tromsö gebracht. Die Mannschaft der „Alabama" wird entweder auf einem Aalesunder Motorschiff, das im Germaniahafen überwintert hat, oder von der Tromsöer Eismeerjacht „Minerva" zurückgebracht werden. Die „Minerva" befand sich am 8. August vor der Shannoinsel. Mikkelsen war am 20. Juni 1909 mit der „Alabama" von Kopenhagen abgesegelt. Sein Plan war, sich über Island und Jan Mayen nach Grönland zu begeben. Dort wollte Mikkelsen mit zwei Begleitern die Tagebücher und Hinterlassenschaften des verunglückten Führers der Danmarkexpedition Mylius Erichsen aufsuchen, um diese nach Dänemark zu bringen.

Moisant 60 Kilometer von London.

London, 19. August.

Moisant, der die Strecke Amiens—Dover spielend durchflog, wird auf englischem Boden vom Mißgeschick erfolgt. Er liegt mit beschädigtem Motor bei Rainham in der Nähe von Chatham, gedenkt aber seinen Flug nach London so schnell als möglich zu beenden. Er will den Christal Palast überfliegen und in einem der Parks der britischen Hauptstadt, wenn möglich im Hyde Park landen.

Neben seinem Bleriot-Apparat, der in einer Erdsenkung zu Seiten einer Ziegelei ruht, empfing Moisant einen Interviewer. „Ich wäre heute wieder aufgestiegen, wenn ich rechtzeitig einen neuen Propeller bekommen hätte. Aber alle Flugmaschinen-Mechaniker sind in Blackpool. In London ist nichts zu haben, wie ich auf meine telegraphische Anfrage erfuhr. Graham White will mir einen zur Verfügung stellen, damit ich weiter fliegen kann."

Ueber seinen Flug von Willows Wood bis Rainhaim erzählte Moisant: „Kurz nach 5 Uhr verlor ich Tilmanstone außer Sicht. Alles ging gut, bis ich oberhalb Sittingbourne bemerkte, daß an meinem Gnommotor etwas nicht in Ordnung war. Ich ging daher halbwegs zwischen London und Dover nieder. In kurzer Zeit war der Schaden beseitigt und 9.30 Uhr verließ ich Sittingbourne in nordwestlichen Richtung. Doch schon nach 6 oder 7 Minuten bemerkte ich von neuem einen Motordefekt. Ich befand mich etwa in 2 bis 300 Meter Höhe über einer Ziegeleianlage, der zu Seiten sich Bäume dahinzogen. Wie bedauerte ich, nicht tausend Fuß hoch zu sein. Denn dann hätte ich in freies Gelande langsam hinobgleiten können. So mußte ich inmitten einer Ziegeleianlage landen, denn mein Motor hatte mit Arbeiten aufgehört. Ich kam zur Erde, hatte aber dabei das Mißgeschick, daß mein Propeller brach. Er bohrte seine Nase in ein Kartoffelfeld und zersplitterte."

Die Cholera in Apulien.

Rom, 19. August.

Die Meldung vom Auftreten der Cholera in Apulien kommt nach dem gestrigen Dementi etwas überraschend. Augenscheinlich wollte man unnötigen Alarm vermeiden, hat dann aber bei dem Ernst der Lage doch auf die Gefahr aufmerksam machen müssen. Das betroffene Gebiet umfaßt die Städte Trani, Barletta, Bitonto, San Ferdinando und Margherita, die alle in der Nähe von Bari liegen. Die Seuche wurde eingeschleppt zuerst nach Barletta, dann nach Trani durch eine aus Batum herübergekommene Zigeunertruppe. Das „Giornale d'Italia" wirft den Sanitätsbehörden Nachlässigkeit in der Kontrolle der russischen Einwanderer vor und weist darauf hin, daß an den viel mehr bedrohten Grenzen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn noch kein einziger Cholerafall verzeichnet werden kann.

Inzwischen sind alle Maßnahmen zur Vernichtung der Seuche getroffen worden. Die genannten Ortschaften sind isoliert und in förmliche Bäder von Clorkalk getaucht. Alle Volksansammlungen sind verboten, die Aerzte haben mündliche Belehrung der Bevölkerung, die meist des Lesens nicht kundig ist, übernommen. Bei dem kulturellen Tiefstand der Bevölkerung wird dies eine heiße Liebesmühe sein, besonders, da die Gefahr vorliegt, daß Krankheitsfälle verheimlicht werden. Das bedrohte Bari ist rings von Quarantänestationen eingeschlossen und ist bis jetzt vom Eindringen der Seuche bewahrt geblieben, doch wird erklärt, daß in Bari selbst die Bekämpfung der Krankheit infolge mangels an Wasser und Kanalisation und infolge der Anhäufung von Menschen in kleinen Räumen sehr schwierig sein würde. Der Schaden für die Stadt, die völlig vom Laube abhängig ist, dürfte sich bald durch eine weitere Teuerung fühlbar machen.

* * *

Nach einer weiteren Meldung ereigneten sich in Barletta bis Mittwoch abend zwölf Erkrankungen, davon neun mit tödlichem Ausgang, in Andria fünf beziehungsweise drei, in Trani fünfzehn beziehungsweise zwölf, in Margherita die Savoia fünfzehn Erkrankungen, davon vier Todesfälle, in San Ferdinande die Puglia drei beziehungsweise zwei Fälle, in Trinitapoli neun

---

Es ist schwer Freunde zu finden, die uns in der Not beistehen, aber noch schwerer zu finden sind die, welche uns im Glücke lieben.

Henrik Ibsen.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman
von
Fr. Lehne.

(4. Fortsetzung).

Und jetzt schon wußte sie, daß sie deren Kind immer lieben konnte. Sie vergaß ganz, daß es auch des Sohnes Kind war, das da liebeflehend vor dem Großmutterherzen stand. Sie las den Brief nochmals, den ihr Schwester Ursula im Auftrag des Sohnes geschrieben, und ihre Augen verweilten auf der Stelle: „Nimm meine Tochter freundlich auf — sei ihr eine Mutter, habe sie lieb, wie Du mich einst geliebt hast."

Nein, das konnte sie niemals! Sie wollte wohl ihre Pflicht der Enkelin gegenüber tun; sie würde ihr eine sorgfältige Erziehung geben, würde sie nähren und kleiden — aber mehr war ihr unmöglich — sie fühlte schon fast einen Haß gegen die Kleine, die da so unerwünscht in ihr Haus geschneit war und sie fortan stündlich an die Vergangenheit erinnern würde.

Bitterkeit erfüllte sie noch jetzt nach soviel Jahren, wenn sie an all das dachte, was ihr widerfahren war!

Wie stolz war sie auf den einzigen Sohn gewesen, der in seiner jugendlichen Schönheit sogar das Herz der Prinzessin Coralie gewonnen hatte. So deutlich hatte diese ihr Wohlgefallen an dem schlanken Offizier gezeigt, daß schon von einer möglichen Verlobung geflüstert wurde.

Welche Genugtuung wäre das für das stolze Herz Leontine Laßbergs gewesen — und statt dessen der jähe Fehlschlag dieser schönen Hoffnung.

Bitter bereute sie die Stunde, in der sie die junge Französin Yvonne Legene als Gesellschafterin auf Schloß Burgau aufgenommen.

Niemals wäre ihr der Gedanke gekommen, daß ein Graf Laßberg sich und die Tradition so weit vergessen konnte und ein Mädchen, das sich in abhängiger Stellug befand, zu seiner Gemahlin erwählen würde.

Und das Unglaubliche war doch geschehen!

In schlauester Berechnung, mit allen Künsten der Koketterie, wie die Gräfin annahm, hatte es die Französin verstanden, das allem Romantischen zugeneigte Herz des kaum zweiundzwanzigjährigen Jünglings zu betören.

Trotz des inständigsten Flehens der Mutter, trotz der Bitten der Schwester beharrte er auf seinem Vorsatz, dem unbedeutenden Geschöpf, das nichts als seine Schönheit sein Eigen nannte, den stolzen Namen Laßberg zu geben.

So war der Bruch unwiderruflich vollzogen. Die Gräfin hatte sich vollständig von dem Sohne losgesagt. Er war und blieb für sie tot.

Doch jene schwere Zeit hatte ihr Haar gebleicht, ihr Herz verhärtet. Sie wurde mehr gefürchtet als geliebt — selbst von ihrer Tochter, die keinen eigenen Willen mehr zu haben wagte.

Der Sohn durfte nie vor der Mutter erwähnt werden. Jeden Brief, den er geschrieben, ließ sie ungelesen zurückgehen und verbot auch der Tochter jeglichen Verkehr mit dem Bruder. Und so wußten sie nichts mehr voneinander.

Bis vor wenigen Tagen ein Brief mit ihr unbekannter Handschrift bei der Gräfin eintraf, den sie ahnungslos öffnete. Er enthielt die letzten Worte des sterbenden Sohnes, einen letzten Gruß, von seiner zitternden Hand gekritzelt — und was da in ihr vorging, bekam niemand zu erfahren — ob sie um den Sohn geweint und geklagt, konnte keiner ergründen.

Mit gewohnt ruhiger Stimme traf sie ihre Anordnung. Der Hausverwalter Kroßmann mußte abreisen, das verwaiste Kind zu holen. Sie wollte den letzten Wunsch des Sohnes erfüllen, wenn auch ihr ganzes Denken und Fühlen sich dagegen sträubte. Aber mit Bangen hatte sie dem Augenblick entgegengesehen, der ihr die Enkelin zuführen würde. Und als Yvonne da war, hatte sie fast gierig in deren Zügen nach Aehnlichkeit mit dem Sohne geforscht, aber da war nichts, was sie an diesen erinnert — das Kind war ganz das Abbild der Mutter.

Es waren dieselben samtdunklen, langbewimperten Augen mit dem sanften Blick, das goldbraune Gelock, das feine, kurze Näschen über dem schön geschweiften Mund — und das sollte sie Tag für Tag vor sich sehen — beinahe zornig ballte sie die Hände, sie fühlte sich gefesselt, gebunden, beeinflußt. Und duldete doch sonst nichts über sich.

Und kein weiches Gefühl regte sich in ihr bei dem Gedanken an das vater- und mutterlose Kind.

* * *

Am frühen Morgen schon blickte Christiane in Yvonnes Zimmer. Diese lag mit weit offenen Augen im Bett, einen fremden, grüblerischen Zug auf dem Gesichtchen.

„Na, wenn du munter bist, Yvonne, dann kannst du auch aufstehen", ermahnte Christiane.

Mit so wenig freundlichen Worten war sie noch nie begrüßt. Jeden Morgen war der Vater, wenn er gesund war, an ihr Bett getreten, hatte sie liebevoll gestreichelt und zum Aufstehen ermahnt.

Gehorsam erhob sie sich. Heimlich beobachtete Christiane vom Nebenzimmer aus das Kind bei der Toilette, und sie mußte sich gestehen, daß sie noch nie ein so zartes, schönes Körperchen gesehen habe. Und mit welcher Sorgfalt und Gründlichkeit Yvonne sich wusch und anzog — ganz anders als Baronesse Herta, die nicht allzuviel vom Wasser wissen wollte.

Dann brachte Christiane das Frühstück herein, das sehr einfach war: eine Kanne Milch und Schwarzbrot, mit Butter gestrichen.

„Guten Morgen, Christiane!" sagte Yvonne schüchtern und reichte ihr die Hand.

Eine freundlichere Regung beschlich deren Herz. Einerseits bemitleidete sie das Kind, das doch an dem Verschulden der Eltern keinen Teil hatte, andererseits wurde sie von Groll erfüllt, wenn sie daran dachte, welche Aufregung ihr bloßes Erscheinen der Gräfin verursacht hatte.

„Na, hast du gut geschlafen?" fragte sie.

„Nein, nicht so gut. Es war so — ich habe mich gefürchtet!" gestand sie kleinlaut.

„Wovor denn? Das darfst du nicht sagen! Hier fürchtet man sich nicht. — So, jetzt setze dich und trinke deine Milch. Nachher mußt du zur Großmutter."

Etwas verwundert blickte sie auf das einfache Frühstück, das sie hier allein ohne große Umstände zu sich nehmen sollte. Würde das immer so sein? Zögernd setzte sie sich. Es war, als erriete Christiane ihre Gedanken.

„Die Frau Gräfin ist eine Frühaufsteherin. Sie kann nicht warten, bis du so weit bist. Iß nur das Brot ganz auf, das ist gesund. Dein Papa und seine Schwester haben, als sie so klein waren wie du, auch nichts anderes bekommen. Schwarzbrot macht die Wangen rot!"

Yvonne mußte wieder vergleichen. Wie anders war die Frühstücksstunde mit dem geliebten Vater gewesen! Lachend und plaudernd hatten sie am einladend gedeckten Tisch gesessen, und sie hatte die Auswahl gehabt zwischen allerlei Brötchen, zwischen Honig, Butter und verschiedenen Obstmarmeladen.

Nachher begab sie sich mit Christiane ins Erdgeschoß.

(Fortsetzung folgt.)

Erkrankungen, in Cerignola vier. Am Donnerstag wurden sechs neue Fälle in der Gegend zwischen Trani, Bisceglia um Margherita die Savoia festgestellt. Nach den neuesten von italienischen Ministerium des Inneren gemachten Meldungen hat sich in den letzten 24 Stunden der Gesundheitszustand in Apulien nicht verschlechtert außer in Trani, wo infolge der Gleichgültigkeit der Bevölkerung die ersten Fälle verheimlicht worden waren.

Die Lage in Bilbao.

Madrid, 19. August. (Preß-Tel.)

Die Arbeitgeber von Bilbao verlangen energisches Einschreiten der Regierung. Sie erklären, den Arbeitern weit genug entgegen gekommen zu sein. Jetzt sei die Reih e an diese, vor allem aber müsse diese Regierung einschreiten und dem Streik endlich ein Ende machen. Canalejas ist daher bemüht, neue Vermittlungsvorschläge vorzubereiten. Vor allem liegt ihm jedoch daran, Zusammenstöße zwischen Ausständigen und Arbeitenden zu verhindern.

Ein Verschwörerprozeß in Indien.

Kalkutta, 19. August. (Preß - Tel.) In Dakka begann gestern der Prozeß gegen die 62 der Verschwörung gegen den Kaiser von Indien angeklagten Bengalesen. Noch vor der Eröffnung des Gerichtshofes erhielt die Polizeibehörde ein Paket mit einem Totenschädel eingeschickt. Ein beiliegender Brief erklärte, daß ein hoher Polizeibeamter noch am Tage der Prozeßeröffnung sein Leben lassen müsse.

In seiner Klagerede führte der Staatsanwalt von Dakka aus, daß die aufgedeckte Verschwörung durch weite Provinzen verbreitet sei und daß weitere Verhaftungen in der Angelegenheit noch bevorstehen. Bereits 1905 habe die englandfeindliche Bewegung begonnen. Damals kamen Agitatoren aus Kalkutta nach Dakka, hielten aufreizende Rede und nahmen ihren begeisterten Zöhörern den Eid ab, ihr Leben für ihr Land opfern zu wollen. Eine Anzahl Stellen aus konfiszierten Büchern zeigten, daß die Verschwörer vor allem darauf ausgehen, die bengalische Jugend auf ihre Seite zu ziehen und aus ihr fanatische Englandhasser zu machen.

Roosevelt als Gouverneurskandidat.

New-York, 19. August. (Preß - Tel.) Die „New-York World" meldet, daß die Aufstellung Roosevelt als Kandidaten für den Gouverneurposten von New-York als gesichert gelten kann. Roosevelt selbst will zwar von der Kandidatur nichts wissen. Aber er wird „gegen seinen Willen" aufgestellt werden.

Der „Sun" freilich erklärt eine Kandidatur des Expräsidenten für aussichtslos. Selbst die Komödie des „nicht gewählt werden Wollens" önne ihm nicht die Mehrheit verschaffen.

Vom Krankenlager Gaynors.

New-York, 19. August. (Preß-Tel.)

Ein offizielles Bulletin gab gestern nachmittag bekannt, daß Bürgermeister Gaynor durch den Schuß eine Lähmung auf der rechten Schlundseite erlitten hat. Beide Mandeln sind geschwollen. Die Wunde wird von den Aerzten noch offen gehalten, um sie dauernd mit antiseptischen Mitteln reinhalten zu können. Zu beunruhigenden Meldungen liegt kein Grund vor. Hält die Besserung an, dann werden künftighin nur noch zwei tägliche Bulletins ausgegeben werden.

Feuer im Geschäftsviertel New-Yorks.

New-York, 14. August. (Preß-Tel.)

Im Geschäftsviertel Newyorks brach gestern abend auf bisher unaufgeklärter Weise Feuer aus. Die Geschäftsräume der Firma Trulow, Tulle & Co., die Korkprodukte fertigt, standen wenigen Augenblicken in Flammen. Das Warenlager bot reiche Nahrung, sodaß der Brand auch auf die benachbarten Geschäftshäuser, darunter das gewaltige Gebäude von Ames Spikes & Co. übergriff und diese vollständig zerstörte. Die gesamte New-Yorker Feuerwehr war zur Löschung des Brandes alarmiert. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Ein Mann fand in den Flammen den Tod; ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

In Amerika auf der Brautschau.

New-York, 19. August. (Preß-Tel.)

Der 22jährige Herzog Franz Joseph in Bayern ist bei seiner Ankunft in New-York an Bord der „Kronprinzessin Cäcilie" von Interviewern bestürmt worden. Man hat ihn alles mögliche gefragt. Der Herzog hat geantwortet, so gut er konnte. Dabei war er stets erstaunt, daß in einem demokratischen Lande der Ankunft eines Fürsten soviel Aufmerksamkeit gewidmet wurde. „Ich war erstaunt, eine ganze Anzahl Reporter an Bord des Dampfers kommen zu sehen. Niemals in meinem Leben haben sich Leute so viel mit mir beschäftigt, haben mich gar interviewt, oder von mir das Neueste wissen wollen. Das viele Fragen und Antworten hat mich vollkommen um den köstlichen Anblick der Stadt New-York von der Hudsonmündung aus gebracht. Ich habe viel über Amerika gelesen. Aber eins wundert mich; nirgends habe ich etwas über die Amerikanerin gefunden, und doch scheint sie nach dem, was ich bisher von ihr gesehen habe, ganz entzückend zu sein." Im ernsthaften Tone fragte er dann: „Ist es wirklich wahr, daß sich so viele Dollarprinzessinnen nach einer Krone sehnen? Ich kann es kann kaum glauben, daß in einem demokratischen Land eine solche Titelsucht herrscht. Vielleicht kehre auch ich nicht allein nach Deutschland zurück."

Mütter und Töchter.

Von

Gabriele Reuter.

Das Verhältnis einer Mutter zu ihrer herangewachsenen Tochter ist heute der Gegenstand vieler öffentlicher und häuslicher Debatten, es liefert unendlichen Stoff zu Romanen und Novellen, zu mancher ungeschriebenen Tragödie oder Tragikomödie. Es soll auf neue Grundlagen gestellt, aus neuen Idealen heraus verschieden, oft gegensätzlich zu dem Verhältnis der alten Zeit gestaltet werden. Die Autorität ist als sein Fundament verdächtigt worden, und genügt auch keineswegs für eine junge Welt, die an Lebenskenntnis oft die ältere Generation der Frauen zu überragen scheint. Auf der anderen Seite ist die Kameradschaft zwischen einer reifen Frau und einem Backfischchen oder jungen Mädelchen — so laut sie auch als der einzige Weg der Verständigung angepriesen wird — in Wirklichkeit eine nicht leicht durchzuführende Sache. Wie die Jahrzehnte hingehen, mit den ungeheuren Veränderungen, die sie für die Frauen an Erziehung und Anschauungsweise brachten, nehmen sie auch allmählich jene Mütter, die gleich den Blumen auf dem Felde sorglos dahinblühten oder sorgenvoll-kleinlich verkümmerten, aus dieser Zeitlichkeit hinweg, den Rest ließen sie zu Großmüttern werden, die auf der Erziehung der Enkelinnen kaum noch Einfluß üben. Die Frauen, zwischen fünfunddreißig und fünfzig Jahren, die heute Mütter sind, müssen unter einer ganz besonderen Abgeschlossenheit herangewachsen sein, wenn ihnen nicht in irgend einer Weise Gelegenheit gegeben worden wäre, sich innerlich mit den Kultur- und Weltanschauungsfragen der Gegenwart auseinanderzusetzen und eine Stellung zu ihnen zu nehmen — ihr Dasein fordert in jedem Falle mehr Entschlußfähigkeit und Einblick in allerlei Realitäten, mehr Mut und Kampf von ihnen, als die jungen Töchter im allgemeinen zugeben wollen. Sie sind den Beeinflussungen aus tausend Schriften und den Urteilen ihrer Altersgenossen folgend, nur zu geneigt, in ihren eigenen Müttern noch immer das Abbild der längstvergangenen Epoche zu sehen, da jene sich gegen verständnislose Bevormundung und liebevolle Unterdrückung ihres Eigenlebens empörten. Wenn man heute untersuchen wollte, wo der Schematismus und die leere Phrase in der Beurteilung oder Verurteilung liegen würde, so käme die junge Generation bei solcher Untersuchung nicht eben günstig fort.

War es früher Gleichgültig oder Furcht, ihre aus der Höhe herabregierende Autorität zu schwächen, welche die Mütter hinderte, sich mit den feinen Listen der Liebe des Vertrauens ihrer Töchter zu bemächtigen, so ist es jetzt oft ein allzu großer Respekt vor deren persönlicher Freiheit, eine etwas feige Delikatesse, die nicht an derer Seelenleben zu tasten wagt und eine Schüchternheit, eine Furcht vor dieser schon erwähnten schonenden oder schonungslosen Nichtachtung der jungen Welt, die sie Gelegenheiten verpassen läßt, tieferen, Richtung gebenden Einfluß auf das töchterliche Gemüt zu üben.

Nun ist es gewiß ein überwundenes Vorurteil, daß die Eltern allein geeignet sind, ihren Kindern die Wege zu weisen, daß sie die besten und einflußreichsten Erzieher sind. Ein Vorurteil das von jedem neuen Elternpaar aufs neue mit bitteren Schmerzen erkannt und überwunden werden muß. Was wir lieben, wollen wir auch beherrschen, — wollen wir besitzen — das ist natürliche Menschenart. Und sie muß in jedem einzelnen Fall von dem veredelten und kultivierten Menschen niedergekämpft werden. In solchen Kämpfen, solchen Siegen liegt die schwere Tragik alles Elterntums verborgen. Sie führen gerade die feinfühligen Naturen am Ende zu einer geistigen Resignation, die da sagt: Wenn die Kinder glücklich sind, so mögen sie's dann ohne uns sein. Wollten Eltern die weibliche Jugend früher vor der Außenwelt behüten, so liefern sie sie nun allen Kämpfen, die ihrer dort harren, ohne die im geheimen leitende und schützende Hand, ungewarnt und wehrlos aus. Fühlen sie nicht, daß sie mit solchem Verzicht ihre Kinder wieder um etwas Köstliches bringen?

Gewiß gibt es Gebiete, auf denen der werbende Mensch andere Führer braucht als die Eltern, vorzüglich als die Mutter, und wo er er sich am Ende selbst betätigen muß, um etwas rechtes zu leisten. Hierhin gehören vornehmlich die Interessen der geistigen Ausbildung, des Studiums, der Berufswahl und der Berufsarbeit. Dieses alles spielt jetzt auch im Leben des heranwachsenden Mädchens eine bedeutende Rolle. Und auf allen diesen Gebieten kann die Mutter der Tochter nicht Freiheit genug lassen, kann sie nicht kräftig genug immer wieder die persönliche Initiative betonen, ja die unschlüssige Tochter zu einer solchen drängen und nötigen. Freilich sollte damit Hand in Hand gehen ein schonungsloses Enthüllen der Gefahren, die manchen mit Vorliebe von jungen Fräuleins erstrebten weiblichen Berufen anhaften — so vor allem die der Bühnenlaufbahn.

Es ist in den meisten Fällen gar nicht der Ruhm, der da lockt — es ist das erotische Element, das das Leben der Bühne umwittert, welches die Mädchen anzieht, wie die Flamme des Leuchtturms die bunten Vögelchen, die Schmetterlinge und die Motten, daß ihrer Hekatomben dem gleißenden Gespenst zum Opfer fallen. Und hier kommen wir zu dem Gebiet, dem diese Ausführungen recht eigentlich gelten sollen.

Hat eine Mutter das Recht, sich mit Rat oder Tat in das erotische Leben ihrer Tochter einzumischen? Wir sind heute der Meinung, es ist die allerintimste Domäne der Persönlichkeit — es ist das Geheimnis und das unantastbare Heiligtum eines jeden Menschen

Gewiß und wahrhaftig ist es das. Die Finger, die hier Wunden untersuchen und verbinden wollen, die verirrte Gefühle auf gesündere Wege zurückführen möchten, sie können gar nicht zart und behutsam genug sein in jeder Berührung. Wehe der Mutter, die gerade in solchen kritischen Zeiten zum erstenmal versuchen wollte, sich in das Vertrauen ihrer Tochter einzudrängen — die nicht schon sicher darin wohnt, die nicht aus intimster Kenntnis von deren Natur, von deren innerem Leben handeln wollte! Niemals ist ein Herz verletzlicher, geneigter, alle süßen Schmerzen in sich zu verschließen und zur gleicher Zeit sehnsüchtiger, sich in vertraulicher Ergießung zu befreien, als wenn es liebt und ahnungsvoll bereits vor Enttäuschung und Entsagung bangt. Denn ach — jener holde Wahn, mit dem so viele Mütter sich zur Ruhe wiegen: „Meine Tochter wird nur einen Würdigen wählen" — wie ist er doch so trügerisch. Es ist ein dunkles und schreckliches Rätsel der Instinkte, das den ersten achtungswerten Mann so oft — gar zu oft — mit heißer Leidenschaft an das leichtsinnige flatterhafte Mädchen kettet — das die reine, tiefe und herbe Jungfrau mit unbesiegbarer Gewalt für den verdorbenen Lüderjahn erglühen läßt. Auch hier sind es die Gegensätze, die zueinander streben — aber welche Mutter möchte solche Vereinigung wünschen? Es braucht auch nicht dieser Fall einzutreten, um Grund zu ernster Sorge zu geben. Man kann ruhig behaupten, daß die erste frische starke Liebe eines Mädchens fast niemals zur Ehe führt. Die Gründe dafür wissen alle. Die Männer unseres Bürgerstandes haben in ihrer Frühlingszeit, da es das Gebot der Natur forderte, zu werben, zu lieben und das Nest zu bauen, kein Geld und keine Stellung. Leider, leider.... Man tröstet zwar die Mädchen damit, daß man ihnen vorredet, jene erste Liebe ist niemals die rechte — erst die reifere Frau, die das Leben kennen gelernt hat und über sich selbst Bescheid weiß, wird den richtigen Gefährten für sich wählen.... Aber die Gefahr liegt nahe, daß sie dann nicht mehr gewählt wird, denn die Männer haben nun einmal nicht den Geschmack für diese in den Stürmen des Lebens erprobten, tüchtigen Frauen. Es wäre gewiß für ihr Glück viel besser, sie hätten solche *soliden* Neigungen — aber im allgemeinen pflegen sie sich zu ihnen nur dann zu bekennen, wenn beträchtliche pekuniäre Vorteile mit ihnen verbunden werden können.

Das Wünschenswerte, das Herzerfreuende bleibt doch allemal ein Paar, das sich in Jugendblüte und Gesundheit, mit frischem, naivem ungebrochenem Gefallen aneinander zusammenfindet und den Mut hat, die Nöte und Kämpfe des Lebens gemeinsam zu bestehen. Und jeder echte und rechte Mutterinstinkt wünscht ein solches Los für ihre Tochter, weil er stark empfindet, daß in einer Verbindung dieser Art immer noch die beste Gewähr für eine glückliche Ehe liegt. Ach, ihr guten Mütter, laßt euch eure gesunden Instinkte nicht durch die klugen, kalten, weltlichen Ratschläge eurer Freundinnen und Bekannten verderben! Haltet zu eurem Kinde! Kämpft Schulter an Schulter mit ihm um sein Glück — und wenn es sein muß gegen den Gatten, der Verstand und Vorsicht walten lassen will. Beweist ihm mit aller Ueberredungskraft, die euch zu Gebote steht, daß eine Geldheirat immer eine verfehlte Spekulation ist.

Und wenn die Zukunft euch doch nicht recht gibt? Wenn die Liebe in der Sorge erstickt wird — am Ende? Ja — welche Liebe endet denn nicht auf irgend eine Weise? Welches Glück ist von der Dauer eines Menschenlebens? Euer Kind hat doch seinen Frühling genossen, und das wird es euch immer danken!

Und danken wird euch das Mädchen nicht minder, wenn ihr sorgtet, sie rein und fein, gesund an Leib und Seele zu erhalten für ein solches Glück.

Wissenschaft und Technik.

Telephonieren über unbegrenzte Entfernungen. Das Telephon hat dem Telegraphen gegenüber einen großen Nachteil: Während die beiden Zeichen, die der Telegraph benötigt, ohne weiteres durch sogenannte Relais der elektrischen Leitung verstärkt werden können, ist die Einschaltung von Relais bei Telephonleitungen, die die feinsten Abstufungen der menschlichen Sprache genau übertragen sollen, so schwierig, daß die Erfinder nach langen Arbeiten das Problem bereits als unlösbar aufgegeben hatten. In England ist es nun vor einiger Zeit dem Elektroingenieur S. G. Brown doch gelungen, Relais für Telephonleitungen zu konstruieren, so daß nunmehr das Telephonieren über beliebig lange Strecken möglich ist. Das Brownsche Relais verstärkt den abgeschwächt ankommenden elektrischen Strom samt seinen Intensitätsschwankungen auf das 20fache, und wenn zwei solcher Relais nebeneinander geschaltet werden, erreicht ihre verstärkte Wirkung das 400fache. Die Arbeitsart des Brownschen Relais beschreibt die Heinemannsche Zeitschrift „The Worlds Work" ungefähr folgendermaßen: Der ankommende Strom der Telephonleitung wird in eine Spule um ein Bündel von weichen Eisenstäben geführt, das einen permanenten Magneten darstellt. Ueber dem einen Pol dieses Magneten spielt eine dünne Stahllamelle, die ein Teil eines mikrophonartigen Instrumentes ist. Sie trägt nämlich ein Kontaktstück aus einem besonders harten Metall, einer Osmium-Iridiumlegierung, in dessen unmittelbarer Nähe, jedoch nicht auf der Lamelle, ein zweites, gleichartiges Metallstück liegt. Die Schwankungen des abgeschwächt ankommenden Telephonstroms setzen nun die Stahllamelle in Bewegungen, die den Stromschwankungen entsprechen; diese Bewegungen verstärken oder verschwächen den Widerstand in dem mikrophonartigen Apparat, in dem der Lokalstrom kreist, und damit ist die Intensitätsschwankung des ersten Telephonstromes auf den neuen, von dem Relais ausgehenden Strom übertragen.

Für diese Relais hat man schon die mannigfachsten Anwendungsarten gefunden. Man hat es (neben dem Telephonieren über lange Strecken) in der englischen Marine für Signale der Funkentelegraphie verwendet. Besonders Aufsehen hat jüngst seine Anwendung in der Medizin erregt. Dieses Brownsche Relais war es nämlich, mit dessen Hilfe vor kurzem einige Aerzte auf der Insel Wight die Herzschläge einer Patientin in einem Londoner Krankenhause hören konnten.

Neues aus aller Welt.

— **Zur Informationsreise des deutschen Kronprinzen** wird den „Münch. Neuest. Nachr." aus London mitgeteilt, daß zwischen Kaiser Wilhelm und König Georg bezüglich der indischen Reise des deutschen Kronprinzen ein Briefwechsel stattgefunden hat, der einen ganz besonders herzlichen Charakter trug. Der Kaiser betonte besonders den Wunsch, sein Sohn solle in Indien garnicht als Kronprinz, sondern als jemand, der möglichst viel lernen und sehen möchte, behandelt werden. Der König meinte, das werde sich wohl kaum ganz durchführen lassen, versprach aber sein bestes im Sinne des Kaisers zu tun. — Wie „Reuters Bureau" aus Peking meldet, hat die chinesische Regierung an den deutschen Kronprinzen ein Telegramm gesandt, in dem sie ihn willkommen heißt.

— **Verurteilung eines Hauptmanns.** Das Honved-Obergericht in Budapest hat im Prozeß gegen den Hauptmann Junga, der den Hauptmann-Auditor Matyassy eine Höllenmaschine zusandte, das Urteil gesprochen. Er wurde zu 7 Monaten Kerker verurteilt und außerdem seiner Charge für verlustig erklärt. Infolge der vielen mildernden Umstände dürfte er jedoch vom Kaiser begnadigt und in den Ruhestand versetzt werden.

— **Fabrikbrände in Jersey City.** In dem Fabrikviertel der Stadt Jersey wütete vergangene Nacht, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, eine heftige Feuersbrunst, die einen auf sechs bis acht Millionen Mark geschätzten Schaden anrichtete. Eine Person wurde getötet und eine andere tödlich verletzt. Das Feuer brach in der Korkwarenfabrik von Truslow Tulle and Co. aus und zerstörte auch die Fabrik von Ames Spike and Co. und andere große Fabriken. Die New-Yorker Feuerwehr wurde zur Bewältigung des Brandes herzugezogen.

— **Ueberfälle bei Czernowitz.** Infolge der sich mehrenden räuberischen Ueberfälle hat sich die Landesregierung veranlaßt gesehen, einen Feldstationen-Sicherheitsdienst in der Umgebung von Czernowitz einzurichten.

In den letzten Tagen sind bei acht Ueberfällen allein drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt worden. Die Gendarmerie glaubt, es mit einer organisierten Räuberbande zu tun zu haben.

— **Großfeuer in Eibenstock.** Ein außerordentlich großes Feuer brach Dienstag morgen gegen 4 Uhr im alten Stadtteil des Erzgebirgsstädtchens Eibenstock aus. Es verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit und sprang auf andere Häuser über. Die zum Teil über hundert Jahre alten Gebäude boten dem Feuer reichlich Nahrung. Die Löscharbeiten waren äußerst schwierig, und, erst, nachdem das erste Wohnhaus dem Brande zum Opfer gefallen war, gelang es, das Feuer einzudämmern. Der Schaden ist bedeutend; etwa 30 Familien, meist ärmere Arbeiter, die nicht versichert waren, sind obdachlos geworden. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

— **Schwerer Unfall bei einem Offiziersrennen.** Bei einem Rennen der in der Senne übruben Kavallerie-Division B auf dem Exerzierplatze in Lippspringe rannte Rittmeister von Papen vom 5. Ulanen-Regiment (Düsseldorf) mit Leutnant Graf Hoensbroech vom 4. Kürassier-Regiment zusammen. Beide Offiziere stürzten mit ihren Pferden. Rittmeister von Papen erlitt einen doppelten Schädelbruch, seine Verletzung ist lebensgefährlich. Leutnant Graf Hoensbroech wurde ebenfalls schwer verwundet.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung").

Warschauer Börse, 20. August.

	Brief.	Geld.	Transakt.
Checks auf Berlin	46.30	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.85	92.35	93 10
5% innere Anleihe 1905	104.25	103 25	—.—
5% innere Anleihe 1906	104 10	103.10	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	492	482	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	392	382	—.—
Adelslose	340	330	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	94.65	93.70	94.35
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	97.15	96 20	96 75
4½% Warsch. Pfandbr	92.25	91.30	91.85
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	132—
" " " " neue	—.—	—.—	155½
Puttilow	—.—	—.—	—.—
Rudski u. Co.	—.—	—.—	173—
Strachowice	—.—	—.—	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	99.—	98.—	—.—
4% Lodzer Pfandbriefe	89.—	88.—	—.—
" " " 6. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
4½% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	—.—

sein dürfte und während der Unterbauausführung vielfach starke Regengüsse herrschten, ist die Mörtelabindung nachteilig beeinflußt worden und hierauf sind die bekannten Mauersetzungen ungünstig erfolgt.

Derartige Fälle werden sich leider, trotz allergrößter Kontrolle, nicht vermeiden lassen, denn es handelt sich hier tatsächlich um in ihrer Art ganz besondere und erhebliche Bauwerke, wobei je nach Ort und Lage außer den allgemeinen Verhältnissen auch noch Witterungsverhältnisse von Einfluß sind.

Zur eventl. Ausführung durch Unternehmer am Platze ist zu bemerken, daß es bei großen Geschäften garnicht möglich ist, alle Bauten ständig vom Geschäftsinhaber zu überwachen, andererseits aber solche Geschäfte ein großes geschultes Personal besitzen und sich derart zuverlässige Leute heranbilden können, wie es ein solches Spezialfach erfordert.

Ein Fachmann."

Aus der Provinz.

Pabianice. Kinematographen-Theater. In beiden Kinematographen-Theatern, sowohl im Theater „Eldorado" wie im Theater „Orion", finden die Vorstellungen alltäglich in gewohnter Weise statt.

Telegramme.

Petersburg, 20. August. (P. T.-A.) Im Lager zu Krasnoje Selo fand in Allerhöchster Anwesenheit eine Parade der Preobrashensker und Samarsker Infanterieregimenten sowie der Gardeartilleriebrigade statt.

Moskau, 20. August. (P. T.-A.) An dem Automobilrennen Moskau — Nishny-Nowgorod nehmen 17 Wagen teil.

Helsingfors, 20. August. (P. T.-A.) In Anwesenheit des Gouverneurs und der Vertreter der russischen Gesellschaft fand die feierliche Grundsteinlegung zum Gebäude eines russischen Mädchengymnasiums statt.

Nishnij-Nowgorod, 20. August. (P. T.-A.) Gestern abend unternahm der bekannte Aviatiker den ersten Aufstieg in Nishnij-Nowgorod. Den Flugvorführungen wohnte eine große Zuschauermenge bei.

Kischinew, 20. August. (P. T.-A.) Dank den Maßnahmen der Landschaftverwaltung ist die sibirische Pest im Abnehmen begriffen. Im ganzen sind der Seuche 500 Stück Vieh zum Opfer gefallen, am meisten im Kreise Akkermann. In Kischinew ist eine Frau an der sibirischen Pest erkrankt.

Charbin, 20. August. (P. T.-A.) Der Wasserstand des Sungari beträgt jetzt 7 Sashen über der Normalhöhe. Die Makaronifabrik, die Brauerei und Zuckerraffinerie stehen unter Wasser. Die an niedrig gelegenen Stellen errichteten Häuser sind bis zu den Dächern überschwemmt. In den Nebenflüssen des Sungari fällt das Wasser.

Berlin, 20. August. (P. T.-A.) Im „Reichsanzeiger" ist eine Verordnung veröffentlicht, derzufolge in allen deutschen Häfen die Kontrolle über alle einlaufenden Schiffe verschärft werden soll, um ein Einschleppen der Pest zu verhindern.

Berlin, 20. August. (P. T.-A.) Infolge der Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus über die Möglichkeit der Einberufung einer Konferenz in Angelegenheit der Kretischen-Autonomie und der Kanditatur eines dänischen Prinzen, schreibt die „Norddeutsche Allgem.", daß eine solche Konferenz gar nicht nötig sei, da es lediglich zu ihrer Aufgabe gehören mußte, die staatsrechtische Lage Kretas zu verändern, und eine derartige Frage kann nur auf Antrag der Besitzerin Kretas, der Türkei, erörtert werden, was wohl schwerlich in der Interessensphäre der Türkei liegt.

Kopenhagen, 19. August. (Preß-Tel.) Das neue Kopenhagener Rathaus war gestern von Feuer schwer bedroht. In einem der rotierenden Elevatoren war Feuer ausgebrochen. Infolge des starken Luftzuges griffen die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich, sodaß das ganze Gebäude bedroht schien. In halbstündiger angestrengter Tätigkeit gelang es jedoch der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden und das Rathaus vor der Vernichtung zu retten.

Linz, 19. August. (Preß-Tel.) Im ältesten Teile des hiesigen Postgebäudes brach gestern abend Feuer aus, das in kurzer Zeit auch die umliegenden Gebäude ergriff und diese vollständig einäscherte. Der Schaden ist bedeutend. Erst den großen Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Paris, 20. August. (P. T.-A.) Der Kriegsminister gab zu Ehren der Teilnehmer an der letzten Flugkonkurrenz ein Diner. Der Minister äußerte in einer Ansprache, er habe stets an die Erfolge der Aviatik geglaubt, jedoch die letzten Resultate hätten alle seine Erwartungen übertroffen.

Paris, 19. August. Die kirchliche Trauung der Baronin Vauahan, der früheren Geliebten des verstorbenen Königs Leopold mit ihrem Güterverwalter Durieux hat in der Kirche von Arionville stattgefunden.

London, 19. August. (Preß-Tel.) Nach einer „Daily Telegraph" Meldung aus Konstantinopel plant die Regierung die Entsendung weiterer Regimenter nach Hauran, um die Zahl der dort stationierten Truppen auf 24 Bataillone zu bringen. Die türkische Regierung hat erklärt, daß alle militärischen Maßregeln nur zur Vorbeugung weiterer Drusenaufstände dienen soll und daß gegenwärtig keine Gefahr mehr für die Bewohner des Gebietes von Hauran besteht.

Cetinje, 20. August. (P. T.-A.) König Ferdinand von Bulgarien trifft heute in Antivari und morgen in Cetinje ein. Das italienische Königspaar hat seinen Besuch für den 23. d. M. angesagt.

Gerüchten zufolge soll zum 28. d. Mts. eine Amnestie für die im Bombistenprozeß Verurteilten erfolgen. Im Zusammenhang damit, steht auch eine Veränderung des Ministerbestandes bevor.

Cetinje, 20. August. (P. T.-A.) Dem Fürsten Nikolaus stellte sich eine Gruppe von Offizieren in der neuen nach russischem Muster hergestellten Uniform vor. Der Fürst verteilte unter den Offizieren Jubiläumsmedaillen. Dem Empfange wohnte der russische Militäragent Oberstleutnant Potapow bei.

Teheran, 20. August. (P. T.-A.) Der Regent hat sich mit dem Kabinett geeinigt und wird seinen Posten nicht verlassen. — Im Medschlis wurde der Antrag eingebracht, Sattar Chan und Bagir Chan eine lebenslängliche Rente auszusetzen. Mehrere Abgeordnete interpellierten wegen des Abganges der russischen Truppen. Der Minister des Aeußern erwiderte, daß Rußland der persischen Regierung einige Bedingungen stellen wolle, die angesichts der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder wahrscheinlich nicht unerfüllbar sein werden. Das Ministerium dementiert die Erklärung Sir Edward Greys im Unterhause, wonach der persische Minister des Aeußern dem russischen Gesandten für die Absendung russischer Kosaken nach Sendschau zur Festnahme Darab Mirzas gedankt hätte.

Kanea, 19. August. Die zwischen Christen und Muselmanen herrschende feindselige Gesinnung nimmt zu. Die Muselmanen verübten mehrfach Gewalttätigkeiten, so zündeten sie Eigentum von Christen an, wobei einer der Besitzer bei lebendigem Leibe verbrannte. Aus Rache hierfür verübten die Christen mehrere Mordanschläge gegen Muselmanen.

Kanea, 20. August. (P. T.-A.) Die feindselige Stimmung zwischen Christen und Mohammedanern verschärft sich immer mehr. Man glaubt, daß es zu Verwicklungen kommen werde.

Konstantinopel, 20. August. (P. T.-A.) „Tanin" berichtet, daß die Unterhandlungen Asim Bei's mit Paprokow betreffs der mazedonischen Bulgaren beendet seien. Die Türkei gestattet den Flüchtlingen die Rückkehr. Das Blatt versichert, daß die türkische Regierung dem Patriarchen die Genehmigung zur Einberufung einer Nationalversammlung nicht erteilen werde.

Brillantendiebstahl.

Berlin, 20. August. (Spez.-Tel.) In Moritzdorf wurden der Engländerin Miß Bacon Schmucksachen im Werte von etwa 700,000 Mk. gestohlen.

Zu den Posener Kaisertagen.

Posen, 20. August. (P. T.-A.) Zur Einweihung des neuen königlichen Schlosses trifft heute Kaiser Wilhelm mit der Kaiserin hier ein. Gleichzeitig wird auch der Kronprinz mit seiner Gemahlin, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich, Prinz Oskar, das Kaiserliche und Kronprinzliche Gefolge, sowie der Finanzminister und der Minister des Aeußern erwartet. Die Festlichkeiten sollen bis zum Dienstag nächster Woche dauern.

Verschüttet.

Mainz, 19. August. Bei einer Sprengübung am Hechtheimer Berg, an der ein Bataillon Pioniere und ein Infanterie-Bataillon teilnahmen, stürzte ein Teil des Berges ein und begrub Soldaten unter sich. Einzelheiten fehlen noch, doch heißt es, daß fünfzehn Pioniere verschüttet wurden.

Brand im Zoologischen Garten.

Hamburg, 20. August. (Spezialtelg.) Nach hier eingelaufenen Nachricht ist im zoologischen Garten der Ausstellung in Buenos Aires ein Brand ausgebrochen, der erheblichen Schaden anrichtete.

Klerikale Hetzer.

Rom, 20. August. (Spezial-Telegramm.) Der spanische Gesandte am Vatikan führte über einige spanische Geistliche Klage, da sie von der Kanzel herab gegen die Politik des Ministerium agitierten und das Volk gegen die Regierung aufzuhetzen suchten.

Ein neuer Gouverneur von Kreta.

Konstantinopel, 19. August. (Preß-Tel.) In Regierungskreisen verlautet, daß zwischen den kretischen Schutzmächten abermals die Einsetzung einer autonomen Herrschaft auf Kreta erörtert wird. Ein dänischer Prinz soll als Gouverneur der Insel in Vorschlag gebracht worden sein.

Kurdische Ausschreitungen.

Urmia, 20. August. (P. T.-A.) Die Kurden haben im Dorfe Anger die ganzen Erntevorräte verbrannt. Ein Müller wurde von ihnen beraubt und getötet. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt. Der Gouverneur erbat die Absendung von Truppen nach den bedrohten Ansidlungen. Die Ausschreitungen der Kurden, die durch die Ermordung des Mirza Kirwani hervorgerufen wurden, nehmen überhand. In der vergangen Nacht kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen Bauern und Kurden.

Mannigfaltiges.

Rettungsdienst im Tierreich. Eine ganz erstaunliche Beobachtung, die dazu führt, auch in winzigen Tieren „menschliche" Eigenschaften zu vermuten, berichtet Dr. Elgie in einer Zuschrift an die Wochenschrift „Nature". Jeder hat wohl einmal von den sogenannten Essigälchen gehört, die mit einem ganz entsprechenden lateinischen Namen in der Wissenschaft als Anguillula aceti bezeichnet werden. Von den Essigfabrikanten werden sie nicht besonders geliebt, weil sie die Essigpilze, die für die richtige Gärung verantwortlich sind, in ihrer nützlichen Verrichtung stören. Man muß schon ein sehr scharfes Auge haben, um diese zu den Fadenwürmern gehörigen Tierchen wahrzunehmen, denn sie erreichen eine Länge von höchstens zwei Millimetern, so daß in einem Essigtropfen eine ganze Menge von ihnen Platz finden kann. Einen solchen Tropfen hatte nun Dr. Elgie unter dem Mikroskop und verfolgte mit diesem sorgsam die Bewegung der kleinen Würmer. Plötzlich war einer von diesen „gestrandet", nämlich in einen Teil der Flüssigkeit geraten, wo diese zu flach war, um dem kleinen Wurm noch ein weiteres Schwimmen zu gestatten. Das Tierchen suchte sich durch heftige Bewegungen aus der Gefahr zu befreien, was ihm aber um so weniger gelang, als der Essigtropfen immer mehr verdunstete, die Flut also immer flacher wurde. Als das Aelchen gerade im Begriff zu sein schien, seinen Geist aufzugeben, kamen zum größten Erstaunen des Beobachters drei oder vier seiner Geschwister angschwommen und zwängten sich durch die Untiefen hindurch bis zu ihrem gestrandeten Kameraden. Mit dem Mut der Verzweiflung zogen und zerrten sie an ihm herum und brachten es wirklich zustande, ihn nach den tieferen Teilen der Flüssigkeiten hinzuschleppen, die sie gerade noch rechtzeitig erreichten, um jenes und ihr eigenes Leben zu retten. Dr. Elgie nennt diese Beobachtung das merkwürdigste Ding, von dem er je in der Welt des Kleinlebens Zeuge gewesen sei.

Fruchtbarkeit des Karpfens. Von der Biologischen Versuchsstation für Fischerei in München wurden, wie in der „Umschau" zu lesen ist, durch Dr. Straff Versuche zur Feststellung der Fruchtbarkeit des Karpfens unternommen. Der Karpfen gilt als ein ausnehmend fruchtbarer Fisch, doch wird das Vermögen der Eierproduktion äußert verschieden angegeben, bald auf 100,000, bald auf 200,000 ja sogar auf 500,000 Eier. — Ein Rogner im Gewicht von rund 4 1/2 Kilogramm enthielt nicht weniger als 1,662,680 Stück. Auf 1 Kilogramm Körpergewicht kommen also 380,000 bis 400,000 Eier. Vergleichen wir diese Zahlen mit den bisher in der Literatur angegebenen (30,000 bis 200.000 pro Kilo), so sehen wir, daß die Fruchtbarkeit des Karpfens noch wesentlich größer ist, als wie man bisher annahm. Wenn man aber bedenkt, welchen tausenderlei Gefahren gerade der harmlose Karpfen ausgesetzt ist, dann werden wir die Vorsorge der Natur für dessen Forterhaltung begreiflich finden.

Cholera.

Petersburg, 20. August. (P. T.-A.)

Ort.	Erkrankt.	Gestorben.	Gesund.
	Seit einer Woche:		
Nowotscherkask	52	34	—
Alexandrowsk	62	29	—
Taganrog	63	34	—
Dongebiet	3581	1514	—

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Ozorkow.**

In der Zeit vom 8. bis 14. August wurden getauft 2 Kinder und zwar 1 Knabe und 1 Mädchen.

Aufgeboten wurden: Karl Kirschbaum mit Pauline Häusler und Eduard Strauch mit Berta Fritz.

Fahrplan der elektrischen Zufuhrbahn Lodz—Pabianice und Lodz—Ruda-Pabianicka.

Ruda Pabianicka. Ab 24. d. Mts. werden die Züge auf den genannten Linien wie folgt verkehren: Auf der Linie Lodz—Pabianice werden die Züge an Wochentagen abgefertigt: Abfahrt von Lodz: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 7 Uhr, der 3. um 7 1/2 Uhr usw. mit Pausen von je einer halben Stunde; der letzte Zug geht von Lodz um 12 Uhr nachts ab.

Abfahrt von Pabianice: Der 1. um 5 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 1/2 Uhr, der 3 um 6 3/4 usw. mit Pausen von je einer halben Stunde. Der letzte Zug geht von Pabianice um 11 1/2 Uhr abends ab.

Abfahrt an Feiertagen von Lodz: Der 1. um 6 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 3/4 Uhr, der 3. um 7 Uhr usw. mit Pausen von je einer Viertelstunde und geht der letzte Zug ebenfalls um 12 Uhr nachts ab.

Abfahrt von Pabianice: Der 1. um 5 1/2 Uhr früh, der 2. um 6 1/4 Uhr, der 3. um 6 1/2 Uhr usw. mit Pausen von je einer Viertelstunde. Der letzte Zug geht von Pabianice um 11 1/4 Uhr abends ab.

Auf der Linie Lodz—Ruda Pabianicka. Abfahrt von Lodz: Der 1. um 6 Uhr 25 Min., der 2. um 7 Uhr 15 Min., der 3. um 8 Uhr 5 Min. usw. mit Pausen von je 50 Minuten und geht der letzte Zug um 11 Uhr 5 Minuten abends ab.

Abfahrt aus Ruda: Der 1. um 6 Uhr früh, der 2. um 6 Uhr 50 Min., der 3. um 7 Uhr 40 Min. usw. mit Pausen von je 50 Minuten und geht der letzte Zug um 11 1/2 Uhr abends ab.

An Feiertagen.

Abfahrt von Lodz: Der 1. um 6 Uhr 25 Min. früh, der 2. um 6 Uhr 50, der 3. um 7 Uhr 15 Min. usw. mit Pausen von je 25 Minuten. Der letzte Zug geht um 11 Uhr 5 Min. abends ab.

Abfahrt von Ruda: Der 1. um 6 Uhr früh, der 2. um 6 Uhr 25 Min., der 3. um 6 Uhr 50 M. usw. mit Pausen von je 25 Min. und geht der letzte Zug um 11 1/2 Uhr abends ab.

Auf den anderen Linien der Zufuhrbahnen Lodz—Zgierz und Alexandrow bleibt der Fahrplan unverändert.

Freitag d. 19. d. M. verschied nach kurzen schweren Leiden unser Kollege Packereimeister

Joseph Kägler

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 21. August um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause Emilien-Str. Nr. 10 aus, auf dem alten katholischen Friedhofe statt.

Die Meister und Angestellte der Fabrik von Karl Scheibler. Abteilung Bleiche.

3582

Dienstag, d. 23. August, in Helenenhof — zu Gunsten des Krankenpflegevereins

„LINAS HACEDEK" GROSSES GARTEN- UND KINDER-FEST

mit vielen Ueberraschungen. — * PFAND-LOTTERIE mit wertvollen Gewinnen: Uhren, Nähmaschine, Ziege, Samowar 2c. 2c.

Festprogramm:

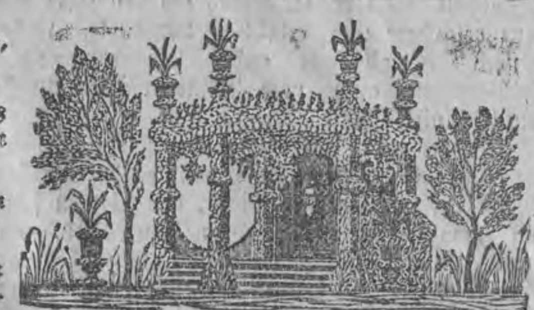
Auf dem Cyklistenplatz: 2 Uhr nachmittag: Beginn des Kinderfestes; 3 Uhr nachm. Vorführung der Mädchen- und Knaben-Turnriege der Vereine „Achilles-Jahn"; 4 Uhr nachm. Choraufführungen des Kinderchores unter Leitung des Dirigenten Herrn Darguzański; 5 Uhr nachm. Kinderkostümirung und photographische Aufnahmen; 6 Uhr nachm. Großer Festzug.

Auf der Musik-Estrade: 7 Uhr abends: Chorgesang des Darguzanski'schen Chors; 8 Uhr: Tanzdivertissement der Truppe Tscherpanoff; 8½ Uhr: Auftreten des Athleten Tscherbelis. 8416

9 Uhr abends: Abbrennen eines glänzenden Feuerwerks an den Teichen.

Zwei Orchester. Illumination Konfettischlacht.

Entree: für Erwachsene: 50 Kop., Kinder: 30 Kop.



Aquarium (Direktion: P. Kronen).

Das beliebte poln. Duett **LUBA (Pförtner)**

und die neuen, wunderbaren, hochinteress. u. sensationell. Debuts.

Niemand versäume sich die indische Attraktion, sowie das Riesenprogramm (ohne Konkurrenz) anzusehen.

Miss Minna, die beste musikalische Virtuosin auf mehreren Prachtinstrumenten.

LA BELLE BOUGERE, Excentrik-Soubrette.

Steffi Marlo, Vortrags-Soubrette.

Die berühmten Luft-Akrobaten. **Bros. Wellons** an der rotierenden Leiter.

Nur noch kurze Zeit **TOKARSKA.**

M-lle Elsiaf, Franz. Soubrette. | **MIZZI AEDY,** Intern. Sängerin und Tänzerin.

Signorina Violetta, Italienische Nachtigall. | **MILLA BLAND,** Operetten-Soubrette.

Original indische Attraktion unter Manager VIDAL.

The Namsel Broth, unübertroffene kom. Radfahr-Nummer.

Nur noch kurze Zeit die rumänische Truppe **DUMITRESCU und DUTZESKO.**

Sisters ANNIE & HETTY, die unübertroffenen engl. Akrobaten-Tänzerinnen.



PFAFFENDORF

Restaurant A. Braune, Przendzalniana Straße Na. 16.

Sonntag, den 21. August 1910:

Grosses

Garten-Konzert

der Scheibler'schen Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **A. Thoufeld.**

8576 **Elektrische Beleuchtung.**

Hochachtungsvoll **A. BRAUNE.**

Helenenhof

Sonntag, den 21. August 1910

Früh-Konzert

Anfang 7 Uhr. Entree 15 und 5 Kop.

Nachmittags-Konzert

Anfang 4 Uhr. Entree 25 und 10 Kop. 8572



Schauturnen

des Tomaschower Turn-Vereins

auf dessen Turnplatz:

Sonntag, den 21. August a. cr.: Früh ½9 Uhr: **Preisturnen der Knaben- und der Mädchenriege.** Nachmittag 2 Uhr: **Schauturnen sämtlicher Abteilungen.** Darauffolgendes **Tanzkränzchen** auf der an dem Turnplatz anschließenden Insel.

Die auswärtigen Turnvereine werden hierdurch höflichst eingeladen.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 28. dſs., statt

8429 **Der Vorstand.**

Kommt, kommt Ihr braven Lodzer,
Mit holden Bräuten, Frauen,
Kommt noch einmal am 20-ten
Das letzte mal uns schauen.

Ins „Meisterhaus" zum „Benefiz", wir wissen es ja doch,
Wir dürfen Euch begrüßen, von A bis Zündeloch!

Emmo Raschdorf — Hans Stephani.

8493

Lodzer Turnverein „Aurora"

Sonntag, den 21. August d. J. veranstalten wir im Garten des Herrn Lange bei der Remise der elektrischen Fernbahn Lodz-Zgierz ein großes

Garten-Fest

verbunden mit verschiedenen Attraktionen und darauffolgendem Tanzkränzchen, wozu alle befreundete Turn- und Sportvereine nebst werten Angehörigen höfl. eingeladen werden.

Der Vorstand.

Beginn um 1 Uhr nachmittags. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest am 4. September statt. 8510

Janówek. Im Wäldchen A. BURNO in Ruda-Pabianicka 1. Haltestelle: Am Sonntag, den 21. August cr.

grosses Sternschiessen

verbunden mit Tanz, zu welchem alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst eingeladen werden. 8464

Hochachtungsvoll **A. BURNO.**

---

17 Petrikauerstrasse Nr. 17.

Die erste im Lande befindliche Amerikanische chemische **Waschanstalt u. Färberei** unter d. Firma **„Józefina"** führt die saubersten Arbeiten i. Bereiche dies. Specialität aus.

Filiale: Petrikauer-Straße Nr. 23. 8535

In der

Vorbereitungs-Schule für Knaben und Mädchen von J. Zawadzka, Petrikauer-Straße 103,

werden Kinder von 6½ Jahren ab angenommen und für mittlere Lehranstalten gründlich vorbereitet, unter besonderer Berücksichtigung der erzieherischen Seite und der Anschaulichkeit des Unterrichts.

Außer Russisch, Polnisch, Deutsch, Rechnen, Sprechübungen über Dinge der nächsten Umgebung des Kindes, umfaßt das Programm auch Zeichnen, Gesang, Handfertigkeiten und pädagogische Spiele; auf Wunsch der Eltern französische Konversation.

Die Schule besitzt die neuesten Lehrmittel. Die Zahl der Kinder ist begrenzt, was eine sorgfältige Aufsicht ermöglicht. — Anmeldungen täglich von 4—6 Uhr nachm. Programm in der Schule zu haben.

8556 **Vorsteher der Schule: W. Zawadzki.**

Zwei tüchtige Korrespondenten

(deutsch-russisch) sofort oder 1. Sept. in dauernde Stellung **gesucht.** Offerten mit Angabe des Angabe des Alters, der Gehaltsforderung und Konfession an die **Buchhandelsgesellschaft „Kultur",** Wulczanskastraße Nr. 21. 8536

Kaufmann

in den besten Jahren, Christ, repräsentabel, die drei Landessprachen beherrschend, sucht Stellung für Komptoir oder Reise, hier oder auswärts. Gefl. Offerten unter „A. K. 506" an die Exp. d. Bl. 8575

Kleine Knaben

von 6—7 Jahren werden sorgfältig in allen Anfangsgründen unterrichtet und für das deutsche, sowie Kronsgymnasium vorbereitet. Russischer Anschauungs-Unterricht. Anfang des Unterrichts am 1. September.

8578 **O. Hardt,** Wulczanskastraße 96.

Sichere Existenz, BUFFET

im neuerbauten Skating-Rink in Lodz, ist vom 1. September d. J. **zu verpachten.** Gleichzeitig gehört dazu eine Wohnung in demselben Gebäude mit Bequemlichkeiten. Pachtbedingungen zu erfahren bei der Verwaltung des Hotels Viktoria in Lodz. 8567

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Bildhauer Max Joseph Sobek, wohnhaft in Lodz, Russ. Polen, Sohn des Bildhauers Emil Sobek und dessen Ehefrau Ida geb. Träger, beide wohnhaft in Breslau;
2. die Schneiderin Anna Louise Martha Lowag, wohnhaft in Breslau, Mehlgasse 38/40, Tochter des Schuhmachermeisters Eduard Lowag, verstorben in Breslau und dessen Ehefrau, Anna, geb. Rother, wohnhaft in Breslau, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Breslau und in der „Neuen Lodzer Zeitung" zu geschehen.

Breslau am 15. August 1910.

Der Standesbeamte:

Postoll. 8569

Wer im Zentrum der Stadt ein kl. **Haus** im Preise bis höchstens 30 Mille od. ein kleineres **Geschäft,** ganz gleich welcher Branche, aus freier Hand, ohne Vermittler, verkaufen will, beliebe die betr. Adresse unter „G. R. 1980" in d. Exp. dſs. Bl. niederzul. Berücksichtigt werden nur Off. mit genauer Angabe der betr. Haus- resp. Geschäftsadresse. 8548

Verkaufe eine Wassermühle, ein Paar Walzen, zwei Paar französische Steine, 18 Morgen Land und 4 Fischteiche für 15.000 Rbl. Die Hälfte dieser Summe ist in Baar und der Rest in späteren Jahren zu entrichten. Das Mühlenanwesen, das 1½ Werst von der Giowna und 1½ Werst von der Bahnstation gelegen ist, kann auch auf 12 Jahre verpachtet werden. Adresse: Gouvernemant Petrikau, Kreis Brzezyn, Gemeinde Bratoszewice. Näheres daselbst beim Besitzer

8550 **J. Grzegorczyk**

Eine gut gehende

Bierschenke

per sofort **zu verkaufen.** Targowastraße Nr. 57. 8569

Tier-Arzt

J. Małczyński

zurückgekehrt. 8371

Petrikauer-Straße Nr. 190.

Ein

Aufleger

für eine Druckerei kann sich sofort melden in der Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung".

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.

Krótkastraße Nr. 4.

Behandlung mit **Röntgenstrahlen** (chronische Hautleiden), **Finsen-** und **Quarzlicht** (Haarausfall), **blauem und rotem Bogenlicht** (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), **Hochfrequenz-Strömen** (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindsucht). — **Endoscopie und Cystoscopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — **Electrolyse** (Entfernung lästiger Haare). — **Kaustik** (Warzenentfernung). — **Vibrationsmassage, Heißluftduschen und electrische Glühlichtbäder.** — Heilung der **Männerschwäche** durch **Pneumomassage** nach Prof. Zabludowsk

Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Wartezimmer. [1069

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Nawrotstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8—10½ vormitt. und von 4—8 nachm. Sonntags von 8—1 Uhr.

Dr. G. Weissberg,

Augenarzt, 7838

wohnt jetzt **Wschodnia 72** neben der Dzielnastr. Empfangstunden v. 10—12 und v. 4—6, Sonntag v. 10—1 Uhr.

Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Straße Nr. 7.

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8—10, 5—8, Damen von 4—5, Sonn- u. Feiertags von 9—12. 4821

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten

Andrzeja-Straße Nr. 13

Sprechstunden von vorm. und von 4—8 abends. An Sonn- und Feiertagen v. 10—1 Uhr mittag 10218

Dr. Leon Szayerowicz

ist zurückgekehrt.

Frauen-Krankheiten u. Geburtshilfe. 7863

Rozwadowskastr. 4. Telephon 1066

Dr. med. S. Aronson

gew. Assistent von Prof. Bumm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als **Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.** 1515

Wohnt jetzt Passage Meyer 1 Ecke Petrikauer. Sprechst. v. 9—10½ früh u. v. 5—7 ab. Sonntags v. 11—1.

Dr. med. Z. Golc

Haut- und Geschlechtskrankheiten, wohnt jetzt 3404

Nikolajewskastraße Nr. 18.

Zahnarzt 8571

Anna Weissbrem-Eliasberg,

Cegielnianastraße Nr. 27.

Sprechstunden: v. 10—1 u. 3—7 Uhr.

Dr. med. R. Kaufmann,

gew. Assistent der Prof. Gersuny und Schnitzler in Wien, hat sich in Lodz als **Spezialarzt für Chirurgie** niedergelassen.

Cegielnianastr. Nr. 53, I. Stock.

Sprechstunden: von 9—11 früh u. von 4—6 Uhr abends. 8548

Dr. I. KRUKOWSKI

Cegielnianastr. Nr. 4. 7116

Lungen-Krankheiten.

Dr. A. S. Tenenbaum

Innere und Kinderkrankheiten.

Magen- und Darmkrankheiten.

Wschodniastr. Nr. 49. 7927

Empfangsstunden: von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 4½ bis 7½ Uhr nachmittags.

Zahnarzt

M. Dlugacz-Kaniewska,

Zawadzkastraße Nr. 6.

Empfängt: von 10—1 mitt. und von 3—7 Uhr nachm. 8353

Dr. M. PAPIERNY

ist zurückgekehrt. Accoucheur und Specialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr morg. und von 4½—6½ Uhr nachm.

Poludniowa-Straße Nr. 23, Tel. 16—85. 6707

Dr. med. W. KOTZIN,

Petrikauerstraße Nr. 71, empfängt **Herz- und Lungenkranke** von 9—10½ u. von 4—6 Uhr. 8471

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—8, Damen 12—1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 7460

Krutka-Straße Nr. 5.

Dr. L. Prybulski

Spezialist für **Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerschwäche.**

Poludniowa-Straße Nr. 2.

Sprechstunden von 8—1 vorm. und von 6—8½ Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Dr. A. Grossglik

wohnt jetzt Zachodniastraße 68, an der Zielona. Krankheiten der Haut und Haare. (Beseitigung entstellender Haare mittels Elektrolyse), **venerische und Harnorgan-Krankheiten.** — Sprechstunden: 8½—11½ vorm., 6—8 abends: Damen 5—6 abends. Sonn- und Feiertage 9—12 Uhr vormittags. 6973

Medicinisches und chemisch-technisches

Laboratorium

Magister N. SCHATZ,

= Lodz, Petrikauerstr. № 50 =

Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemisch-technische ANALYSEN.

Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc.

Desinfektion. 5183

Gegen 2378

Nierenkrankheiten, Blasenleiden, Gonnorhoe, (Tripper

ist das beste Mittel

Julenin-Thee

Gebrauchsanweisung in der Schachtel

Zu haben in der Droguen-Handlung

J. Friedmann

Nawrot 35.

Wohnungs-Angebote

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung geeignet für Garderoben-Geschäft per sofort **zu vermieten.** Petrikauerstraße 185 beim Eigentümer. 8487

Ein schönes

Zimmer

sofort zu vermieten. Konstantinerstraße Nr. 17, Wohn. 5. 8437

---

2 große Frontzimmer

geteilt oder zusammen, auf Wunsch, möblirt, per sofort **zu vermieten.** Nowo Cegielnianastraße 12, Wohn. 4. 8480

Wohnungs-Gesuche

1 größeres oder 2 kleinere

möblierte Zimmer

mit Bequemlichkeiten u. Gasbeleuchtung, unweit der Sredniastr. per sofort zu mieten gesucht. Off. unt. „B. F." in die Exp. d. Bl. erbeten. 8527

Redakteur und Herausgeber A. Dremin.
Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"